Die Matrikel der Unversität Heidelberg ...

Universität Heidelberg


Library of


Dei
Sub Numine
Viget




OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
LEIPZIG

DIE MATRIKEL

DER

UNIVERSITÄT HEIDELBERG

VON 1386 BIS 1662.

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAV TOEPKE.

DRITTER THEIL.

I. PERSONENREGISTER. II. ORTSREGISTER. III. SACH- UND WÖRTERREGISTER.

HEIDELBERG.
SELBSTVERLAG DES HERAUSGEBERS.
IN COMMISSION: CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1893.

Vor- und Schlussbemerkungen.

Von den ausschliesslich in diesem Bande gebrauchten Abkürzungen sind zu erwähnen: PR. = Personenregister; OR. = Ortsregister; SR. = Sach- und Wörterregister; o. n. B. = ohne nähere Bezeichnung; i. f. = in fine; i. m. = in medio; s. v. = sub voce. Vgl. im Uebrigen I. LXXV, auch unten S. VII A. 3. In der alphabetischen Reihenfolge ist K zu C gezogen, J, j und Y, y zu I, i, V (abgesehen vom Sachregister) zu F, Ä (Ae), ä (ae) zu A, a, Ö (Oe), ö (oe) zu O, o, Ü (Ue), ü (ue) zu U, u, um zahlreiche weitere Verweisungen, wie sie sonst nöthig gewesen wären, zu sparen, die Uebersichtlichkeit zu erhöhen und dem Leser das Nachschlagen zu erleichtern, welchen Gründen wissenschaftliche Bedenken, wie sie ja gegen diese Zusammenziehungen hier und da erhoben werden können, nachstehen mussten. U, u und V, v sind nunmehr dem heutigen Gebrauche entsprechend (vocalisch oder consonantisch) gesetzt, wenige zweifelhafte Fälle ausgenommen. Bei Namen, deren erste Sylbe auf z oder tz endigt, ist es rathsam, auch -cz nachzusehen. Citirt ist nach Band und Seitenzahl der Ausgabe und je nachdem auch nach Nummer oder Anmerkung (A.). Die erhöhten Zahlen, welche im Orts- und Sachregister Anwendung gefunden haben, besagen, wie oft das betreffende Schlagwort auf der angegebenen Seite im Texte[1] vorkommt, wenn es nämlich mehr als einmal der Fall ist und dies nicht durch Anführung von Nummern deutlich gemacht werden konnte, also Köln I. 15^3 bedeutet, dass Köln auf Seite 15 des I. Bandes dreimal anzutreffen ist. Die zu einem Orte gehörigen Würdenträger und Beamten jedweder Art, Chorherren und Ordensleute, bei den einzelnen Universitäten die Studenten und Graduirten sind dabei nicht mitgezählt, sondern sind jedesmal am Ende des betreffenden Artikels besonders zusammengestellt.

[1] Also abgesehen von den Anmerkungen, die stets noch besonders erwähnt werden.

Im Personenregister sind die Familiennamen in jetziger Schreibung, soweit sie sich ermitteln liess, vorgetragen und die früheren Schreibungen in Klammern dahinter gesetzt, andernfalls sind — bei öfterem Vorkommen desselben Namens — die verschiedenen Schreibungen einfach neben einander gestellt, in der Regel so, dass die am häufigsten vorkommende oder die wahrscheinlich richtigste Schreibung als Stichwort gebraucht ist[1]. Wo eine derartige Vereinigung offenbar oder wahrscheinlich identischer Namen verschiedener Personen in einer Rubrik nicht angebracht erschien, ist wenigstens durch Verweisungen auf die betreffenden Beziehungen aufmerksam gemacht[2] und dadurch zugleich ein Fingerzeig gegeben, wo eine Person, die man sucht, möglicherweise noch zu finden ist. Behufs Feststellung des Familiennamens war es u. A. auch nöthig zu ermitteln, welche Personen adeligen Geschlechtern angehören. In der Matrikel ist bis 1521 bei Personen des niederen Adels der Stand verhältnissmässig selten besonders vermerkt[3], und auch von da ab ist kein unbedingter Verlass auf die Angaben der Rectoren, insofern, als nicht nur der eine Rector den in Frage stehenden Zusatz macht, der andere nicht, sondern als auch ein und derselbe Rector bei dem einen Intitulirten die Nobilität angiebt, bei dem anderen — vielleicht kurz darauf folgenden — aber dies unterlässt, also nicht gleichmässig verfährt. So sind — um von vielen Beispielen eins anzuführen — II. 65 Nr. 18—20, 22 und 23 nobiles, der Rector bezeichnet Nr. 19 und 20 als solche, die übrigen nicht. Mit einem * sind von mir diejenigen Personen (Familien) versehen, welche entweder ausdrücklich in der Matrikel bez. in den Anhängen als nobiles (ingenuae etc.) bezeichnet werden oder welche nach meiner Ansicht solche waren. Ist ein Intitulirter erst später geadelt, so ist die betreffende Jahreszahl mit einem * in Klammern beigefügt. Es bedeutet also z. B. (*1629): nobilitirt im Jahre 1629. Wenn ich nun auch bei meinen diesbezüglichen Feststellungen mit der grössten Sorgfalt verfahren bin und umfangreiche Specialstudien deshalb angestellt habe, so wäre es doch nicht unmöglich, dass hier und da ein Irrthum untergelaufen ist, vor allen Dingen aber soll das Thema nicht erschöpft sein. Es ist zweifellos noch eine ganze Anzahl dahingehöriger Personen vorhanden; ich habe, wo ich nicht Gewissheit oder wenigstens

---

[1] Ab und zu ist auch die jetzige Schreibung am Schluss in Klammern (mit und ohne =) beigefügt.

[2] Dahin gehört auch ein grosser Theil der Zusätze unten S. 874 fg.

[3] nobilis schlechthin begegnet I. 26 i. f., 36, 62, 278, 280, 299, 315, 323 i. f., 324 i. f., 422, 475, 510, 514 (532 etc.); ingenuus I. 526, 528, 529 etc. (in der Regel nur bei Freiherren, daher sonst auch ingenuus ac nobilis I. 516, 551, nobilis adeoque ingenuus I. 582 Nr. 59 etc.; ebenso generosus I. 517, vgl. I. 535 Nr. 73, 541, II. 25 Nr. 68, 130 Nr. 281, 236 Nr. 121, 237 Nr. 147 u. 148, 288 Nr. 39 u. 40 etc.); militaris etc. s. SR.

einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit bezüglich der Nobilität erlangen konnte, es vorgezogen, den * wegzulassen, höchstens habe ich manchmal ein (*?) beigefügt. Mehrere spätere (nach Veröffentlichung des PR. stattgehabte) Ermittelungen sind in den Berichtigungen hinten aufgeführt, einige auch im Ortsregister, s. Ranfurly (*Knox), Wildberg (*Kronebaum) u. s. w. Wo der * sonst im OR. Anwendung gefunden hat, ist seine Bedeutung in jedem Falle besonders angegeben. Von einer Registrirung aller Personen nach den Vornamen (event. bis zu einem gewissen Zeitabschnitte) ist Abstand genommen worden. In der vorliegenden Ausgabe war durchaus kein Grund für die Aufstellung eines derartigen Verzeichnisses zu finden, denn in der Matrikel kommen kaum, in den Anhängen verhältnissmässig selten Personen vor, welche lediglich mit dem Vornamen genannt werden (und Letztere sind natürlich mit den nöthigen Verweisungen aufgenommen). Aber auch abgesehen von Obigem erschien diese Art der Registrirung hier nicht zweckmässig. Denn wem sollte es zum Nutzen gereichen, wenn einige tausend Johannes oder Petrus hinter einander aufgeführt würden? Wer eine Person nach dem Vornamen auffinden will, wird, falls es überhaupt möglich ist, viel eher zum Ziele gelangen, wenn er die in Frage kommenden Jahrgänge in der Matrikel oder in den Anhängen durchsieht, wie ich dies selbst gar manchmal erprobt habe. Die Vornamen sind daher nicht als Schlagwörter gebraucht, dagegen glaubte ich eine andere Eigenthümlichkeit der mittelalterlichen Personenbenennung in gewisser Beziehung berücksichtigen zu sollen. Dieselbe wechselt bekanntlich häufig. Wie nur mit dem Vornamen, so kann ein und dieselbe Person ausser mit dem Vornamen je nachdem mit dem Familiennamen, nach dem Herkunftsorte (mit und ohne de) oder einem zu diesem (durch Nachbarschaft u. s. w., s. I. XIII) in Beziehung stehenden Orte, nach dem Gewerbe, dem Stande, dem Vornamen des Vaters u. s. w. bezeichnet sein. Dass diese verschiedenen Bezeichnungen, soweit sie in der Ausgabe vorkommen, im Register an den passenden Stellen Platz gefunden haben, ist gleichfalls selbstverständlich, ich habe aber, um Weiterem Rechnung zu tragen, überhaupt alle Personen, welche latinisirte oder gräcisirte, von Gewerben, Ständen, Beschäftigungen oder Vornamen hergenommene Namen haben, doppelt aufgeführt, sowohl unter diesen, als auch — mit den entsprechenden Verweisungen — unter den beigefügten Ortsnamen, da gerade bei so benannten Personen die Bezeichnungen öfters in der angegebenen Weise abwechseln, bei einem Vornamen (im Genitiv) es zudem nicht selten zweifelhaft ist, ob dieser oder der darauf folgende Ortsname der Familienname ist[1]. Die deutschen Formen, welche diesen und anderen, ja so

[1] Bei einem Joh. Frederici de Hoenburg z. B., einem Andr. Wernheri de Heppenheim, Joh. Alheri de Frittenheim, Joh. Rukeri de Lansteyn lässt es sich

häufigen Latinisirungen und Gräcisirungen von mir beigefügt sind, wollen und können auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, denn der möglichen Auslegungen giebt es gewöhnlich sehr viele und mit einer einfachen Übersetzung ist es in der Regel nicht gethan; es haben da nicht selten recht wunderbare Gedankensprünge stattgefunden. Oefters konnte daher nur angedeutet werden, wie der Name vielleicht ursprünglich gelautet hat, manchmal war selbst dies auch nur annähernd nicht möglich. Bei allen Erläuterungen und Verweisungen sind übrigens nicht blos die in der Ausgabe vorkommenden Namen und Namensformen in Betracht gezogen. Eine Eigenthümlichkeit, welche bei den in den letzten Decennien des 16. Jahrhunderts und im 17. Jahrhundert zahlreich erscheinenden Ungarn und Siebenbürgen begegnet, ist noch hervorzuheben. Es wird häufig nur der Anfangsbuchstabe des Familiennamens angegeben, in der Matrikel sowohl, wie in den Acten (Johannes F., Michael G., Joh. H., Benedictus M. u. s. w.). Ab und zu findet sich dann zwar an der einen oder anderen Stelle eine Ergänzung, z. B. dass J. = Jacobides, B. = Bodo, V. = Vegs, P. = Pastoris oder Pellio ist, aber in der Regel ist dies nicht der Fall. Die Betreffenden gehörten wohl sämmtlich — der Richtung der Universität entsprechend — der reformirten Kirche an, befleissigten sich übrigens auch, wie aus Anhang V des II. Theiles ersichtlich ist, in der Mehrzahl des Studiums der Theologie, und es liegt die Frage nahe, ob sie die volle Namensangabe unterliessen, um gewissermassen unerkannt zu bleiben und nicht des Besuchs einer calvinistischen Universität bez. ihres Glaubensbekenntnisses wegen in der Heimath Verfolgungen, wie sie dort zu der Zeit an der Tagesordnung waren, ausgesetzt zu sein.

In das Personen- und Sachregister sind auch die Anhänge ihrem vollen Inhalte nach, wie es sich gebührt, aufgenommen, dagegen sind die letzteren, da sich ja dort die früheren Ortsangaben zum grössten Theile blos wiederholen, im Ortsregister[1] nur insoweit berücksichtigt, als sie abweichende Schreibungen der in der Matrikel vorkommenden Ortsnamen oder nicht schon daselbst anzutreffende Ortsangaben und nähere Ortsbezeichnungen, also Neues enthalten. Ueberhaupt ist eine zweite oder noch öftere Erwähnung desselben Ortes bei derselben Person — denn auch in der Matrikel, z. B. bei den Rectoren und den Erneuerungen der Intitulationen, kommt sie vor — nur dann und zwar in Klammern angemerkt, wenn sie Besonderes bringt. Es ist also aus den nicht eingeklammerten Seitenzahlen[2] ersichtlich, wie oft der Ort

---

zufällig nachweisen, dass Homburg bez. Heppenheim, Frettenheim, Lanstein der Familienname ist, indessen wie verhält es sich in so manchem ähnlichen Falle?

[1] Oder genauer, da auch Länder, Völker, Flüsse u. s. w. aufgeführt sind, Geographischen Register.

[2] Zuzüglich der hohen Zahlen, s. oben S. III.

auf der Universität vertreten ist, soweit sich dies eben feststellen liess (s. unten); eine Anzahl von Personen ist ohne Ortsangabe eingetragen. Dass eine Zerlegung des Namenregisters in ein Personen- und Ortsregister hier mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist, war mir von vornherein nicht zweifelhaft, ich glaubte aber in Anbetracht der bei Weitem grösseren Uebersichtlichkeit und Brauchbarkeit der Register einen dahingehenden Versuch nicht scheuen zu sollen, und ich denke, dass dieser Versuch nicht misslungen ist[1]. Im Ortsregister ist der moderne Ortsname[2], wo er zu ermitteln war, und dies war meistens der Fall, vorangestellt, dann folgt die jetzige politische Zugehörigkeit[3] des betreffenden Ortes, die einstige Diöcese, wo sie in der Matrikel angegeben ist[4], und schliesslich kommen in Klammern und in Cursivschrift die früheren Schreibungen des Namens nebst den im Texte vorkommenden Angaben über Staatsangehörigkeit u. s. w. Die Varianten sind ausserdem, unter Verweisung auf das Schlagwort, noch besonders registrirt. Personen, welche lediglich nach einem Orte benannt sind, haben gewöhnlich nur

[1] Obgleich der von dem Herrn Recensenten der ersten zwei Theile dieser Ausgabe in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, N. F. Bd. I S. 380, einst aus eigenem Antriebe freundlichst ausgesprochene Wunsch, dass dem Verfasser bei der mühseligen Arbeit der Register Unterstützung aus allen Gegenden Deutschlands zu Theil werden möchte, denn für Einen sei die Bestimmung der unzähligen Ortsnamen eine zu grosse Arbeit, leider nicht in Erfüllung gegangen ist; freiwillige Beiträge habe ich nicht erhalten, sie waren eigentlich auch wohl nicht zu verlangen, und zu einer umständlichen Correspondenz, wie sie erforderlich gewesen wäre, blieb mir keine Zeit.

[2] Oder die modernen Ortsnamen, wenn, wie nicht selten, mehrere Orte in Frage kommen.

[3] In der Regel ist ausser dem Staate noch eine nähere Bezeichnung beigefügt, bei Baden und Württemberg z. B. das Amt (A.) bez. Oberamt (OA.), bei Belgien und den Niederlanden die Provinz (Prov.), bei Frankreich das Departement (Dep.). Es sind jedoch die preussischen und bayrischen Orte nicht besonders noch als solche bezeichnet, vielmehr sind a) die preussischen schlechthin nach Provinz und Kreis angeführt, also brandenburg., schlesischer, pommerscher u. s. w. Kr. N. N. (rheinländischer = Rheinprovinz), bei den zur Prov Preussen gehörigen Orten ist je nachdem ost- od. westpreussischer Kr. gesetzt, bei Schleswig-Holstein schleswig. od. holsteinischer Kr., bei den zur Prov. Sachsen gehörigen aber ist (da sächsisch = Königr. Sachsen) an Stelle der Provinz der Regierungsbezirk gesetzt (magdeburg., merseburg., erfurter), bei den zur Prov. Hessen-Nassau ebenfalls, in der Weise, dass hessisch = Rgbz. Cassel, nassauisch = Rgbz. Wiesbaden (ausserdem hier für den Kreis das Amt); b) die bayrischen nach Regierungsbezirk (Landschaft) und Bezirksamt (oberfränk. BA., niederbayr. BA. u. s. w.), wobei pfälzisch = Rheinpfalz, bayrisch kurzweg = Schwaben und Neuburg. Was die Orte des Grossherzogthums Hessen betrifft, so sind die der Prov. Rheinhessen angehörigen durchweg als rheinhessische bezeichnet, die übrigen gewöhnlich nur als hessische, hier und da gegebenenfalls auch als oberhessische.

[4] Zuweilen ist sie auch der Deutlichkeit wegen ergänzt, dann aber in Klammern gesetzt.

im Personenregister Platz gefunden, schon deshalb, weil es häufig zweifelhaft ist, ob es sich dabei um einen Familiennamen oder nur um den Herkunftsort handelt, es ist jedoch auch im Personenregister der Ortsname unter der heutigen Nennung (nebst der Diöcese und den Varianten in Klammern) vorgetragen und im Ortsregister event. durch ein »s. a. PR.« darauf aufmerksam gemacht, dass derselbe Ort auch in ersterem vorkommt bez. dasselbe Stichwort dort zu vergleichen ist. Für alle Fälle ist auch noch an der Spitze des Ortsregisters auf das Personenregister der angeführten Eigenschaft wegen hingewiesen. Die Schwierigkeiten, welche sich einer genauen Ortsbestimmung entgegenstellen, sind — abgesehen von den bereits angegebenen — gar mannigfaltige. In erster Reihe sei hier auf das oben I. XIII im Allgemeinen Gesagte verwiesen [1]. Bezeichnungen, welche den jetzigen entsprechen, wie Weysem uff dem sant, Kirchem infra Deck, Heppenheimensis in prato, Rotenburg ad Tuberam, sind verhältnissmässig selten. Bei dem ab und zu angewandten prope oder non procul a [2] handelt es sich meistens um grössere Entfernungen, als wir mit dem heutigen »bei« verbinden. Als Hauptanhalt bei der Ortsbestimmung dient bis 1558 die angegebene Diöcese [3]. Nun ist aber Letztere durchaus nicht regelmässig bei jedem Ortsnamen angeführt, und wo sie angegeben ist, kommen häufig mehrere Orte derselben Diöcese in Frage. Einige Rectoren machen es sich bequem, indem sie zwar den Namen der Diöcese verzeichnen, das Wort diocesis aber weglassen, also blos Moguntinensis, Bambergensis u. s. w. schreiben und es dem Leser überlassen, diocesis zu ergänzen [4]. Geht ein anderer Ortsname voraus (de Laudenborch Wormaciensis, de Wingartin Constanciensis, Hallensis Herbipolensis), so ist es ja meistens klar, was gemeint

[1] Von solchen Substitutionen will ich nur beispielsweise erwähnen: Simon de Augusta = Simon Lotter de Osterbuch August. dioc.; Ulricus de Constantia = Ulr. Mentzingen de Ruttlingen Constanc. dioc.; Leonh. Wurstlin Augustensis = Leonh. Würstle ex Schwabmenchingen August. dioc. Hier ist also der Bischofssitz an die Stelle des in der betr. Diöcese gelegenen Ortes getreten, ein benachbarter grösserer Ort aber an die Stelle eines kleineren z. B. bei Joh. de Frankfurt al. Joh. Lagenator de Dieburg, bei Barthol. de Mastricht al. Barth. Snavel de Ulestraeten, der letzte Aufenthaltsort an die Stelle des Herkunftsortes z. B. bei Martinus Mittersbach Moguntinensis (I. 532), der aus Zabern stammte und nur in Mainz studirt hatte. Mehreres hierüber noch unten. Diese und zahlreiche andere Substitutionen lassen sich zufällig controliren, ebensoviele aber, wie anzunehmen, nicht; man ist darnach für gewöhnlich nicht sicher, ob ein Nicolaus de Maguncia auch wirklich aus Mainz ist oder ein Jac. de Colonia aus Köln, von etwaigen Familiennamen hier abgesehen. Derartige Zweifel sind übrigens nur bei grösseren Städten gerechtfertigt.

[2] Z. B. II. 21 Nr. 59 (Hartheimensis prope Herbipolim), 19 Nr. 6 (Hannensis non procul a Confluentia).

[3] Auch später finden sich noch vereinzelte Angaben, vgl. SR. unter diocesis.

[4] Vgl. z. B. das 102. und 256. Rectorat.

ist. Andernfalls aber, insbesondere wenn ausserdem der Betreffende bei seinen Eintragungen nicht gleichmässig verfährt, entstehen öfters Zweifel, ob die Diöcese oder der Bischofssitz selbst zu verstehen ist, also z. B. ein Herbipolensis aus der Stadt oder nur aus der Diöcese Würzburg ist. Dasselbe gilt, hier wie sonst, wenn Jemand nur als clericus Herbipolensis (Moguntinensis u. s. w.) bezeichnet ist, denn von der Regel, dass in solchem Falle der Bischofssitz selbst gemeint bez. als Herkunftsort anzusehen ist, kommen nachweisbar verschiedene Ausnahmen vor, so dass man sich leider an die erstere nicht unbedingt halten kann. Vor allen Dingen nun aber sind die Diöcesenangaben nicht durchweg zuverlässig. Es begegnen Irrthümer mannigfacher Art, sei es seitens der Eingetragenen, sei es seitens der Eintragenden. Zunächst einfache Schreibfehler der letzteren. Sie sind, falls überhaupt, nicht immer so leicht erkennbar, wie z. B. I. 436, wo Z. 11 und 12 v. u. im Texte die Diöcesen bei Campus principum und Stams verwechselt sind, oder wie I. 447, wo Z. 17 Mindelheim zur Constanzer statt zur vorher vermerkten Augsburger Diöcese gezogen ist. Die sonstigen falschen Angaben können die verschiedensten Ursachen haben. Ich führe die hauptsächlichsten an. Gewöhnlich gehörte der clericus (presbyter u. s. w.) als solcher der Diöcese seines Herkunftsortes an, aber nicht immer[1]. Die Rectoren haben sich jedoch nicht sämmtlich und überall der erforderlichen Genauigkeit und Deutlichkeit bei ihren Eintragungen befleissigt[2]. Während zunächst die Einen den geistlichen Stand regelmässig beifügen, unterlassen es die Anderen, wenigstens soweit es sich nicht um höhere Grade handelt, ganz[3], Dritte zum Theil. War nun der betreffende Intitulirte Kleriker einer anderen Diöcese als der seines Herkunftsortes und erstere ist angegeben, clericus aber fortgelassen, so steht bei dem Orte eine falsche Diöcese[4]; oder clericus ist zwar beigefügt, aber die besondere Diöcese,

[1] Vgl. z. B. I. 241 i. f. (Joh. Lyse de Smalkanden, cler. Magunt., dioc. Herbipol.), 366 (Mich. de Breit dioc. Herpipol., cler. tamen Spirensis), 413 (Mich. de Walderstein de Augusta, cler. Ratispon. dyoc.), 498 i. f. (Joh. Aurifabri de Spira, cler. dioc. Magunt.).

[2] Es können natürlich auch ungenaue Angaben der Intitulirten vorliegen.

[3] Vielleicht weil alle Eingetragenen Kleriker waren. Dass aber in dem einen Rectorate grösstentheils Geistliche, in dem anderen nur vereinzelte oder gar keine erschienen sein sollten, ist natürlich ausgeschlossen (vgl. z. B., um drei auf einander folgende Rectorate zu wählen, das 69., 70. u. 71., s. auch K. Hartfelder in v. Sybels Histor. Zeitschrift, N. F. Bd. XXI S. 548). Es kann hier nur ein verschiedenes Verhalten der Rectoren bei den Eintragungen vorliegen. In den Universitäts- und Fakultäts-Acten, in dem Rotulus von 1401 u. s. w. werden denn auch nicht selten Personen als clerici bezeichnet, welche in der Matrikel nicht als solche aufgeführt sind. S. im Uebrigen SR. unter clericus, presbyter u. s. w.

[4] So verhält es sich wahrscheinlich I. 102 (de Stokardia Spir. dioc., wo es also event. heissen müsste: de Stokardia [Constanc. dioc.] cler. Spir. dioc.), 441 (de Lutrea Spir. dioc.), 468 (de Nurnberga Eistett. dioc.), 518 (de Haidelberga Spir. dioc.) und in nicht wenigen anderen Fällen, die im Ortsregister hervorgehoben sind.

welcher der Herkunftsort angehörte, wiederum nicht[1]. Ferner: Der Intitulirte hat die Diöcese seines Heimathsortes richtig angegeben, statt des letzteren selbst jedoch, weil er klein und weiteren Kreisen nicht bekannt, einen benachbarten grösseren Ort oder auch die Stadt, zu deren Gebiet der Herkunftsort gehörte u. s. w., dabei übersehend oder wenigstens nicht erwähnend, dass der substituirte Ort in einer anderen Diöcese lag[2]. Manchmal ist auch diocesis und ditio verwechselt[3]. So kann es denn (hier im günstigeren Falle) kommen, dass man einen Ort in dem angegebenen Sprengel vergeblich sucht und auf diese Weise den Fehler entdeckt, es kann aber auch sein, dass man durch die unrichtige Diöcese bei den vielen gleichlautenden Ortschaften auf eine falsche Fährte geführt wird. Bezüglich der Diöcesenangaben im 16. Jahrhundert wiederhole ich eine Bemerkung in meiner oben I. XIV sub e angeführten Abhandlung S. 169 A. 4: »Die Fälle, in welchen eine falsche Diöcese angegeben wird, sind gerade zu dieser Zeit (1539) in der Matrikel nicht selten (vgl. auch z. B. die Wittenberger Matrikel); sie mehren sich mit der Ausbreitung der Reformation, während die Rectoren jetzt ängstlich darauf bedacht sind, bei jeder Person, welche sie immatrikuliren, die Herkunftsdiöcese zu nennen, was früher oft genug unterlassen wird. Wusste weder der Inscribirte noch der Inscribirende wegen der Diöcese Bescheid, so substituirte man nach Gutdünken eine beliebige; nur in wenigen Fällen sind die Betheiligten ehrlich genug offen zu erklären: die Diöcese kennen wir nicht[4]. Aber irgend etwas muss in dieser Zeit über letztere vorgebracht werden, wenn es auch nur das Geständniss des Nichtwissens derselben ist. Zur Vermehrung der in Frage stehenden unrichtigen Angaben in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat auch jedenfalls der Umstand wesentlich beigetragen, dass sich unter den Studenten viele ganz junge, noch nicht eidesmündige (d. h. 14 Jahre alte) befanden, welchen zum Theil, wie begreiflich, eine genügende Kenntniss der Diöcesanverhältnisse noch abging.« Hier und da mögen sich ja auch schon damals die Letzteren in Folge der Kirchenreformation verschoben haben und daher die gegen früher abweichenden Angaben bezüglich der Diöcese herrühren. Aber soweit können die Veränderungen nicht gegangen sein, dass z. B. Schwaz in Tyrol zur Diöcese Utrecht (I. 587

[1] Z. B. I. 116, 402: Rûlinus Czenglin de Ettelingen, cler. Argent. dioc. (Ettlingen gehörte zur Diöc. Speyer); Adolphus Tinctoris de Lutrea, cler. Spirensis (Kaiserslautern geh. zur Diöc. Worms).

[2] Das kann z. B. bei den de Ulma August. dioc. (statt Constanc. dioc.) Aufgeführten zutreffen, wo sich also Diöcese Augsburg auf den (verschwiegenen) Herkunftsort beziehen würde.

[3] Vgl. OR. Ruffach, Walldürn u. s. w.

[4] I. 614 (diocesim ignorabat), 619 (de diocesi nihil constitit), II. 1 (nescivit diocesin), 2 (diocesim ignoravit). Oder man schreibt: diocesis . . . . Vgl. I. 514, 559, 560, 584, 586, 594, 600, 601, 611, 617, 618.

Nr. 46), oder dass Neustadt a. H., sonst zur Speyrer Diöcese gehörig, 1542 zur Mainzer, 1550 zur Wormser Diöcese gehört hätte, wie ein und dieselbe Person angiebt (I. 582 Nr. 56, II. 492 Nr. 42). Es wird schwer, in diesen und ähnlichen Fällen nicht an eine Böswilligkeit der Intitulirten zu glauben. Selbstverständlich darf man sich zu keiner Zeit mit dem Urtheile, dass die Diöcese nicht richtig angegeben ist, übereilen.

An die Stelle der kirchlichen Zugehörigkeit tritt nach 1558 die weltliche[1], der Staat, die Landschaft, die Nation, der Volksstamm, welchem der Ort bez. die Person angehörte. Auch diese Angaben, obwohl für gewöhnlich zuverlässig und fehlerfrei, ermangeln oft der wünschenswerthen Bestimmtheit und Deutlichkeit: es bleibt nicht selten die Wahl zwischen mehreren Ortschaften; gar Mancher ist ohne Ortsangabe blos als Francus, Suevus, Gallus, Hassus, Helvetius, Belga, Allobrox, Nervius u. s. w. aufgeführt; bei einem schlechthin als Hanovius, Nassovius, Geldrus, Juliacus, Bipontinus u. s. w. Bezeichneten bleibt es fraglich, ob er aus der Stadt Hanau, Nassau, Geldern, Jülich, Zweybrücken oder aus der gleichnamigen Grafschaft, dem gleichnamigen Herzogthum ist, bei einem Wetteranus, ob er aus Wetter oder aus der Wetterau, bei einem Tigurinus, Sanctogallensis, Bernas, Ulmanus, ob er aus Zürich, St. Gallen, Bern, Ulm oder aus dem betreffende Gebiete ist u. s. w. Allen diesen Möglichkeiten ist im Register nach Kräften Rechnung getragen. In sämmtlichen angeführten Fällen leisten die Anhänge öfters durch genauere Mittheilungen gute Dienste. Hier und da geben auch gleichzeitige Eintragungen, da sich Landsleute mit Vorliebe zusammen einfinden, oder anderweitige von Personen desselben Familiennamens einen Fingerzeig. Bei den einzelnen Ländern, Gebieten, Stämmen u. s. w. sind im Register nur diejenigen Personen aufgeführt, bez. ist nur auf diejenigen Orte hingewiesen, welche ausdrücklich als dazugehörig in der Matrikel (nebst Anhängen) bezeichnet sind, also z. B. bei Württemberg nur die als Württembergenses (ex ducatu Wirtebergico u. s. w.), bei Pfalz nur die als Palatini, bei Bayern nur die als Bavari, bei Elsass nur die als Alsati, bei Thüringen nur die als Thuringi (u. s. w.) Bezeichneten. In Wirklichkeit ist die Anzahl der Zugehörigen gewöhnlich grösser, öfters erheblich grösser. Namen mit vorgesetztem inferior, superior, maior, minor, Ober, Unter, Nieder, Alt, Neu, Sanct u. s. w. siehe event. unter den Stammnamen.

Diese Bemerkungen waren den Registern nothwendigerweise zum Verständnisse vorauszuschicken. Manche andere Bemerkung und Erörterung musste unterbleiben, schon um endlich hier zum Schluss zu gelangen. Je mehr man sich in diese anscheinend trockenen Namensverzeichnisse vertieft, um so mehr findet man Anregung zu neuen Be-

[1] Vereinzelte Anläufe dazu begegnen schon vorher.

trachtungen, Stoff zu neuen Untersuchungen. Es wird sich wohl anderswo Gelegenheit bieten, über diese oder jene Frage, welche in der vorliegenden Ausgabe als zu weitgehend unterdrückt wurde oder nur flüchtig gestreift werden konnte, ausführlicher zu handeln. Dankbar gedenke ich aber auch an dieser Stelle aller Derer, welche mir die Jahre her durch das rege Interesse, welches sie meiner Arbeit zuwandten, durch wohlwollende Beurtheilung, vor Allem durch fleissige Benutzung und Heranziehung derselben bei eigenen Abhandlungen gezeigt haben, dass meine Mühe keine vergebliche, dass ich mich mit dem »memet ipsum tamen iuvat« allein nicht zu trösten brauche. Für Rath und That danke ich insbesondere den Herren Hofrath K. Zangemeister, Director A. Thorbecke, Geh. Hofrath E. Winkelmann, Professor A. Koch und Professor J. Wille hierselbst.

Heidelberg, im Juni 1893.

Gustav Toepke.

I. Personenregister.

C. K.

D.

F. V.

G.

Gröningen, Gerhard. s. Radinc.
—, Henr. I. 85.
—, Henr. I. 318.
—, Jac. I. 47.
—, Jac. s. Hermanni.
—, Wessel. s. Gosfort.
Gröningen, de Gr. — Württemberg (Grô-, Gre-, Gró-, Grie-, Gri-, Grû-, Gru-; Grenningen, Grunningen, Grunigen, Grúnigen; *Spir. dioc.*).
—, Andr. s. Scriptoris.
—, Erhard. s. Heger.
—, Fridr. s. Scriptoris.
—, Henr. I. 255.
—, Henr. s. Reinhardi.
—, Joh. I. 182.
—, Joh. s. Ludovici u. Pistoris.
—, Mich. s. Coci.
—, Wendalin. s. Molitoris.
— s. a. Gruningen.
Groninger *(Reutlingen.)*, Joh. II. 86.
Gronynghen s. Gröningen.
Grôningk s. Gröning.
Groningus s. Gröning.
Gronnowerus *(Tigurinus)*, Joh. II. 31.
Gronsfelt s. Gronsveld.
Gronsselt s. Gronsveld.
Gronsveld (-felt, Gronsselt; *Leod. dioc.*), Joh. de I. 67; II. 365. Vgl. Grunczelt.
Grônwalt s. Grünwald.
Groo s. Gro.
Grooda *(Middelburg.)*, Paul. Jacobi II. 319.
Groot s. Groet u. Grooda.
Gropp *(Nussloc.)*, Joh. II. 228.
Groppenbecher, Gruppen- *(de Löwenstein)*, Jac. I. 526.
Grorost *(Renanus)*, Philip. Francisc. de II. 240.
Gros, Gross, -ius, Grosz, Groes, Grosze, Groesze, Groisze.
— *(de Weischenfelt)*, Adam I. 207.
— *(Wormaciensis)*, Andr. I. 443.
— *(de Morssen)*, Bernh. I. 252.
— *(de Wynheym)*, Bernh. I. 398.
— *(de Merszbach)*, Caspar I. 490.
— *(prof. in Lanckem)*, fr. Christoph. I. 470.
— *(de Heymbach)*, Conr. I. 41.
— *(de Wangen)*, Conr. I. 176.
*— *(Pedemontanus Gallus)*, Francisc. II. 27 (Gros).
— *(de Straubingen)*, Francisc. I. 538.
— *(de Durlach)*, Georg. I. 465.
— *(de Gengenbach)*, Jac. I. 445.
— *(de Brakanen)*, Jodoc. I. 220.
— *(Basiliensis)*, Joh. II. 576.
Gros *(Campodunensis)*, Joh. II. 8.
— *(de Elmeldingen)*, Joh. I. 481.
— *(de Fryberg.)*, Joh. I. 128.
— *(de Haganoya)*, Joh. I. 411.
— *(de Wormatia)*, Joh. I. 500.
— *(de Wormatia)*, Joh. I. 552; II. 451, 482.
— al. de Argentina, Laurent. I. 208.
— al. Groshans *(de Argentina)*, Nic. I. 403.
— *(de Wormatia)*, Petr. I. 297.
— *(de Landau)*, Philip. I. 500.
— *(Wympinensis)*, Quirin. I. 536.
*— *(can. in Speynshart)*, Rupert. I. 326 (Gross. Vgl. Gras).
— *(de Deyteshem)*, Steph. I. 533.
— *(Spirensis)*, Valentin. II. 2.
— *(Heidelberg.)*, Wilh. II. 382 (= Wilh. Lebkuch I. 184?).
— *(de Leonberg)*, Wolfg. I. 451.
— s. a. Magnus etc.
le Gros s. Crassus.
Groschedel s. Grossschedel.
*Groschlag (Groslagt, Groszschlack, Graszlack) de Diepurg (Dipurg, Dieppurg).
—, Henr. Philip. II. 36.
— *(cler. Magunt.)*, Joh. I. 294.
— *(Magunt. dioc.)*, Orto I. 262.
— *(can. Magunt. et Trever.)*, Oswald. I. 262.
— *(Magunt. dioc.)*, Philip. I. 565.
— s. a. Graloch.
Grosebecke s. Groesbeek.
Grôselyn *(de Pforzheim)*, Jodoc. I. 115. Vgl. Greslyn u. Groszlin.
Groshans s. Grosshans.
Groslagt s. Groschlag.
Grosman *(Tigurinus)*, Wilh. II. 208.
Gross s. Gros.
Gross- s. a. Grosz-.
Grossassenhem s. Sachsen.
Grossenbach *(de Fulda)*, Petr. I. 36.
Grossengartach s. Grossgartach.
Grossenlancken s. Grosslangheim.
de Grossgartach (Grossen-; *Wormac. dioc.*).
—, Joh. s. Pictoris.
—, Ludov. I. 367.
Grosshans, Grosz-, Groshans.
— *(Bipontinus)*, Jac. II. 251.
— *(de Argentina)*, Nic. s. Gros.
— *(Annaevillanus)*, Philip. II. 302.
— s. a. Grosziohan.
Grossius s. Gros.
de Grosslangheim (Grossenlancken, maiori Lankem).
—, Arnold. s. Bartholomei.
—, Conr. s. Bartholomei.

I. J. Y.

K. s. C.

L.

M.

N.

O.

P.

[1]) Die Kurfürsten v. d. Pfalz sind mit römischen Zahlen bezeichnet.

Q.

T.

U.

X.

Y. s. I.

Z.

(Vgl. Cz. u. Sc.).



II. Ortsregister.

(Vgl. Personenregister.)

A.

B.

* Nach der gewöhnlichen Angabe ist E. in

Auggen, Markgrafsch. Baden-Durlach, jetzt bad. A. Müllheim, unweit Basel, geboren. Der Zusatz «Helvetius» bezieht sich vielleicht darauf, dass E.'s Vorfahren aus der Schweiz stammten.

36*

C. K.

D.

E.

G.

H.

NB. * bedeutet, dass keine Diöcese angegeben ist und dass sich auch nicht anderweitig die Zugehörigkeit zu diesem Hagenau hat feststellen lassen. Wahrscheinlich aber ist letztere, nicht die zu einem der sonstigen Hagenau, Hagenow oder Hagnau.

* Cattorum vicus. Batavus Cattus könnte auch nur Holländer bedeuten, jedoch hier nach dem Zusammenhange nicht wahrscheinlich.

I. J. Y.

K. s. C.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

X.

Y. s. I.

Z.

III. Sach- und Wörterregister.

A.

B.

C. K.

D.

E.

F.

G.

M.

N.

Q.

T.

U.

W.

Y. v. I.

Z.



Berichtigungen und Zusätze.

Zum I. Theile.

Seite V Anm. 5. Das ursprüngliche Verzeichniss der von 1704—1712 Aufgenommenen befindet sich noch im Universitätsarchive.

S. VI (VII). Im Literarischen Centralblatte vom 22. Mai 1886 ist bei einer Besprechung der vorliegenden Ausgabe bemerkt: »Verwunderlich ist die Annahme, er (nämlich der eigentliche fünfte Band der Matrikel) sei im Jahre 1693 mit verbrannt, bei welcher Annahme man dann zu neuen Vermuthungen greifen muss, um den Verlust der neuen, doch nothwendig 1693 sofort wieder angelegten Matrikel zu erklären. Es ist doch wohl einfacher, anzunehmen, dass der Band durch irgend einen Zufall nach dem Jahre 1704 in Verlust gerathen ist. Ist doch gerade im 18. und 19. Jahrhundert von den Documenten der deutschen Universitäten so Manches abhanden gekommen.« Letzteres wird nicht bestritten, auch nicht, dass der vorgeschlagene Weg der einfachere wäre, es fragt sich eben nur, ob man ihn unter den obwaltenden Umständen einschlagen kann und darf. Für meine Annahme spricht ausser dem bereits Angeführten Folgendes:

1. Nimmt man an, dass der qu. Band bis 1704 gereicht bez. nur von 1663 bis dahin ausgereicht hat, so würde er einen sehr geringen Umfang gehabt haben, und während die Bände sonst an Umfang zunehmen, so dass Bd. I 46 Jahre, Bd. II 77, Bd. III 64, Bd. IV 83, Bd. VI (jetzt V) über 100 Jahre umfasst, würde der eigentliche Bd. V nur für ca. 41 Jahre ausgereicht haben, darunter 10 Jahre, in welchen jedenfalls verhältnissmässig nur sehr wenige Inscriptionen stattgefunden haben. Dass die Universität einen Band von so geringem Umfange gewählt hat, ist nicht wahrscheinlich.
2. War der V. Band 1704, nachdem er voll geschrieben, noch vorhanden, so wäre er den ersten vier Bänden der Matrikel beigefügt und mit diesen zusammen aufbewahrt, und es ist dann nicht erklärlich, wie er gerade abhanden gekommen ist, während die anderen Bände wohlerhalten sind.
3. Bei der Zerrüttung, in welcher sich die Universität 1693—1704 befand, ist es sehr gut möglich, dass überhaupt keine Intitulationen in dieser Zeit stattgefunden haben und dass man nicht sofort wieder ein neues Matrikelbuch angeschafft hat. Der Anfang der Aufzeichnungen im VI. Bande fällt genau mit dem S. VII erwähnten Rescripte Georg Wilhelm's zusammen (Anfang April 1704), und was das Auffallendste ist, er beginnt mitten in dem I. V A. 5 erwähnten Rectorate unter der üblichen Rectoratsüberschrift und zwar ohne jegliche — event. doch unbedingt nöthige — Bemerkung oder Andeutung, dass unter demselben Rector bereits Eintragungen in dem vorhergehenden Bande stattgefunden haben. Man hat im April 1704 in aller Eile, wie das Concept (s. den vorigen Zusatz) deutlich zeigt, die Inscriptionen

wieder begonnen und hat dann erst c. 9 Jahre später für ein neues ordentliches Matrikelbuch gesorgt. Soviel Zeit brauchte man, während die Universität sich der Ruhe und Ordnung erfreute, es kann daher nicht Wunder nehmen, dass sie während der Unordnung 1693—1704 überhaupt nicht zu der Anlegung einer Matrikel u. s. w. kam. Die Aufzeichnungen der theologischen Fakultät beginnen sogar erst 1706 wieder.

4. Zu Johann Schwab's Zeiten, welcher von 1768 ab in Heidelberg dauernd lehrte (er war schon einige Jahre vorher kurze Zeit dort, vgl. Theodor Palatinus, Heidelberg und seine Universität, 1886, S. 101 fg.), war der eigentliche V. Band bereits nicht mehr da und man war schon damals, wie S. bezeugt, der Ansicht, dass er 1693 verloren gegangen sei. Ist Letzteres nicht der Fall gewesen, so müsste er also nach 1704 abhanden gekommen sein und geraume Zeit vor 1768, da doch sonst wohl Schwab noch darüber etwas hätte ermitteln können, er wäre also zu einer Zeit verschwunden, wo sich die Universität in geordnetem Zustande befand und keinerlei Besitzstörung erlitt. Wie sorgsam man aber gerade mit der Matrikel verfuhr, das beweist auch u. A. die Aufbewahrung des sub 3 erwähnten Conceptes.

S. VI. Über die Schicksale des Archivs in den Jahren 1621 u. s. w. vgl. die Richtigstellung II. 302 A. 7.

S. XI. Solche Baccalaureen, welche in der Matrikel nicht aufgefunden werden konnten, sind ausser den in den Anmerkungen daselbst oder sonst schon gelegentlich, besonders im Magisteralbum II. 361 fg. (z. B. 366 A. 2, 367 A. 1, 368 A. 2, 369 A 1—3, 370 A. 1—3 etc.) erwähnten:

1393 nach 21/6: Johannes de Rothomago Gallicus. 1395 2/2: Petrus de Brusella; Stephanus (!). 1396 3/2: Theodericus Westphalus. 1396 16/8: Ludewicus de Brusella. 1400 nach 23/6: Fridricus Bischpröff, p. 1401 14/1: Johannes Treyse de Fritzlaria, determinavit 31. Jan. sub Ditmaro Treyse de Fritzlaria fratre (er wird identisch sein mit dem Johannes de Treysa I. 64); Henricus de Wisenstaige. (An anderer Stelle bemerkt: Determinabant simul Tylmannus Borken et Johannes [!] de Wisenstaige de Gamundia. Vgl. I. 68 Heinricus de Gamundia, dagegen kann Tylmannus B., von dessen Prüfung sonst nichts erwähnt wird, nicht identisch sein mit dem I. 76 intitulirten Tielmannus de Borken, da dieser bereits 1400 als Baccalaureus nach H. kam.) 1401 10/7: Bernhardus Nyssynger; Adolphus de Essendia, p. (= Adolphus Peluever I. 76?); Leonhardus de Gangelt. (Unterm 8. August 1401 determinirt auch pro bacc. ein Franco de Tongris, von dem sonst nicht die Rede ist.) 1402 20/1: Vlricus de Aemellin (wohl = Vlricus Emel I. 72); Michael de Treveris, p. (determinirt erst am 11. Januar 1403 und wird mit Michael Petri de Tr. I. 61 identisch sein); Johannes Velw (jedenfalls = Joh. Velu I. 75 a. E.). 1402 Juli: Henricus de Freedbrech (vielleicht = Heinricus de Fredeberga I. 51). 1403 14/1: Johannes de Portzen; Jacobus de Cellario. 1404 20/1: Alhardus(!). 1404 3/7: Johannes de Messel (wohl = Johannes Johannis Ebirhardi de Messel I. 57); Johannes de Susato (vgl. I. 86 Joh. Strowang u. Joh. Schalerman de S.). 1405 8/7: Petrus Marsilij. 1406 24/1: Petrus de Bruxella (= Petrus Gronbach de Bruchsel I. 94); Petrus Ottonis de Heydelberg. 1406 12/7: Petrus de Coppenstein; Hermannus de Laugingen (= Herm. Auis de L. I. 99 a. E.). 1407 15/1: Conradus Albi de Francfordia; Eberhardus de Stockardia (= Eberh. Wellingen de St. I. 102); Libertus Lewe de Ouderkerken Traiect. dioc. 1407 11/7: Heinricus Kaust de Riga. 1408 Juli: Johannes Cusen; Johannes Zimmerman de Arpipoli (wahrsch. = Joh. Carpentarius de Novacivitate Herbipol. dioc. I. 90 a. E.); Johannes Flor de Lauinghen. 1409 20/1: Johannes Prixenaw; Joh. Hoffart de Heidelberga (= I. 59 a. E.); Henr. Lucenbach de Mergetheim. 1409 11/7: Nicolaus de Traiecto; Joh. de Roremunda (= Joh. Coukel I. 88?). 1410 12/7: Henr. de Miltenberg (wohl = Heinr. Advocati I. 108); Joh. de Hagenaw (= Joh. Wangher I. 105 od. Joh. Kôsch I. 106?); Joh. de Aquis. 1411 18/1: Nycolaus Westhoffen. 1411 4/7: Joh. Gladiatoris de Nouaciuitate (= Joh. de Novaciuitate I. 106?). 1412 Jan.: Albertus Boesch (= Alb. de Nurtinger I. 114?); Joh. Zultz (= Joh. Sculteti I. 92?). 1413 Juli:

Heinricus Ruperti de Crucenaco (= Hinricus Fabri de Cr. I. 94 od. Henr. Ruperti de Waltbeckelnheym I. 87?). 1414 Jan.: Joh. de Tûrn (= Joh. Alberti de Duren I. 113 a. E.). 1414 Juli: Joh. de Landow (= Joh. de Landogia I. 109 od. Joh. Currificis de L. I. 122?). 1415 Juli: Hermannus Yselstein. 1416 Jan.: Fridr. Wiperti de Bischoffszhem. 1416 Juli: Euerhardus et Johannes de Traiecto superiori. 1417 Jan.: Joh. Pletz de Bacharaco. 1417 Juli: Jacobus de Sibenkerspel Traiect. dyoc.; Heinricus de S. Goware; Joh. de Lampszheym (= Joh. Sprenerling I. 112 a. E. od. Joh. Ecke de L. I. 119 a. E.?). 1418 Jan.: Godefridus de Millen. 1418 Juli: Joh. Wertheim (wohl = Joh. Lûszehard de W. I. 121). 1419 Juli: Joh. de Hassya; Joh. Mulhusen (= Joh. Muszegang de M. I. 133 a. E.); Heylmannus de Nouacivitate. 1420 Jan.: Joh. de Lapide. 1422 9/7: Petrus Bovier; Wytto de Syrcksehe. 1423 28/1: Bertholdus (de) Kay (Kaih, württ. OA. Herrenberg, Diöc. Constanz; wahrsch. = Berthold. Andler I. 150); Henricus Wel (= Henr. Heubt de Wyla I. 147 a. E.?). 1423 8/7: Joh. Bainborn; Joh. de Boppardia (= I. 126?); Theodricus de Oppenheim (= Theodr. Steynmesz de O. I. 141?); Nicolaus de Alsea (= Niclaus de Alczeya I. 135). 1424 6/7: Dietherus de Czoczenhusen. 1425 10/7: Joh. Barberg. 1426 11/7: Joh. Melbrûg de Argentina (= Joh. Adelffi Melbri I. 160). 1427 28/1: Jacobus Moecz; Joh. Stoffelen; Mathias de Friburgo. 1427 9/7: Joh. Schellenboch. 1428 24/1: Dominicus de Septem ecclesijs; Joh. Ladman. 1430 12/7: Georgius Buchauwe; Albertus de Lanczhuet. 1432 29/1: Otto de Lapide; Joh. de Olma (= Joh. Hûptr de Ulma I. 187?); Theodricus Lorificis; Jeorius de Augusta (= Georgius Rauensburger de A. I. 180 a. E.). 1432 12/7: Karolus de Maguntia. 1433 28/1: Conradus Bauarus (= Conr. Beyer I. 159?); Nicolaus de Nomineo. 1433 18/7: Cristianus de Spira; Joh. Bischofszheym (= Joh. in Fossa de B. I. 163?). 1436 31/1: Conr. Lyndenlaub; Joh. Langstetter. 1446 14/1: Joh. Bôsch de Trochtelfingen. 1447 27/7: Joh. Pfaffenhofen; Bernhard. de Amberga. 1449 31/1: Heinr. de Vilingen; Conr. Oberndorff; Bartholomeus de Herbipoli. 1449 28/7: Henr. Bocksperg de Heidelberga (vgl. I. 198). 1450 26/1: Bernhardus de Hoest; Reinoldus de Heydelberga. 1452 27/7: Gerhardus Husenhensel de Heidelberga. 1454 24/1: Wernerus Mogenheim de Horw (vgl. Werner. de Horba II. 396). 1454 16/11 v. ant.: Joh. Kronenberg (= Joh. Werderower de Cronberg I. 211?). 1455 16/7 v. mod.: Anshelmus Johan de Zabernia Alsatie (wohl = I. 224). 1462 Mai v. ant.: Nycolaus Nycolay. 1463 9/7 v. mod.: Nic. Ger de Spier (vgl. Nic. Gerr de Spira II. 402). 1469 9/11 v. ant.: Joh. Hügel de Heidelberg. 1471 20/1 v. mod.: Joh. Laudenburg; Joh. de Kirchberg (= Joh. Holl I. 305?). 1471 12/7 v. mod.: Ulr. Ratgeb de Giszlingen. 1471 2/11 v. ant.: Petrus de Wissenburg. 1473 10/11 v. ant.: Jac. Calciatoris de Heidelberg. 1475 8/7 v. mod.: Syfridus Leo de Fritberg (= Syfr. Birboem de Fr. I. 341?). 1477 10/7 v. mod.: Philippus Scriptoris de Winheym. 1482 12/7 v. mod.: Joh. Schopff de Sûnszen (= Joh. Wacker I. 364, vgl. Zusatz zu III. 502). 1483 6/11 v. ant.: Joh. Rosarius de Heudelberga. 1485 12/11 v. ant.: Adam Holfelder de Husen. 1486 8/11 v. ant.: Caspar Rammer de Wemdingen; Heinr. Scriptoris de Haydelberg. 1494 13/1 v. mod.: Petrus Eberhardi de Laudenburga (= Petr. Wyszman de L. I. 398?). 1496 10/11 v. ant.: Reinhardus de Horneck (wahrsch. = Reinh. Diel de Gundelszheim I. 405, vgl. Pancratius Dyll I. 456). 1497 12/5 v. ant.: fr. Augustinus(!). 1504 8/11 v. ant.: Joannes Schefflerszheim. 1505 10/5 v. ant.: Joannes Floris de Wormacia. 1507 21/5 v. ant.: Joh. Ruetlingen. 1520 6/7 v. mod.: Wendalinus Nuszbieckell. 1521 12/11 v. ant.: Nicolaus Miltenburgensis. 1522 Juli v. mod.: Joannes Rotenburg; Joannes Schmeltzle de Bretten. 1542 28/11: Joh. Jole. 1545 16/6: Casparus Binder. 1594 28/11: Albert. Zornius Mosbacensis. 1595 26/10: Bernhard. Mei Baccharacenus. 1597 16/6: Georg. Raule Eberbacensis. 1600 9/12: Dauid Ziglerus Eberbacensis. 1602 19/6: Adamus Schlösman Ladeburg.; Ludovicus Faber Heidelberg. 1617 10/7: Christophorus Elzius. —

Einige der Aufgeführten sind noch nachträglich, wie ersichtlich, in der Matrikel ermittelt. Von 1524 ab ist (das Jahr 1543 ausgenommen) überall

der Tag der Promotion, nicht der der Zulassung zum Grade, angegeben, da es sich von da ab nach den Acten durchführen liess (vgl. I. XII).

S. XIII a. E. Auszüge seit 1884:

f) H. J. Böthführ, Die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten, Festschrift, Riga 1884, S. 136 fg. (Enthält die Heidelberger von 1386 bis 1553).

g) Balck, Meklenburger auf auswärtigen Universitäten bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburg. Geschichte u. s. w., 50. Jahrg. (1885), S. 343 bez. (Heidelberg 1386—1630) S. 352 fg.

h) Hansen, Verzeichniss von Studirenden aus Aachen und dem Herzogthum Jülich aus den Jahren 1517—1614 auf den Universitäten Erfurt, Genf, Heidelberg u. s. w., in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, 7. Bd. (1885), S. 131 bez. S. 136 fg. (Ist unvollständig.)

i) Lud. Daae, Joannis Agricolae Islebiensis apophthegmata etc., programma academicum, quo inclytae universitati Heidelbergensi inter saecularia sollemnia gratulatur univ. reg. Fridericiana Christianiensis, 1886. (Der Abhandlung ist S. IX fg. ein Verzeichniss der Dänen, Norweger und Schweden, welche von 1386—1668 in Heidelberg studirt haben, vorausgeschickt.)

k) P. Ristelhuber, Heidelberg et Strasbourg, recherches biographiques et littéraires sur les étudiants alsaciens immatriculés à l'université de Heidelberg de 1386 à 1662, Paris 1888. Vgl. hierzu: G. Knod, Elsässische Studenten in Heidelberg und Bologna, in der Zeitschrift f. Geschichte d. Oberrheins, N. F. Bd. VII, S. 329 fg.

l) A. Ulrich, Niedersächsische Studenten auf fremden Universitäten, in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, 1889, S. 199 fg. (Heidelberg 1386—1552 s. S. 220 fg. Aber, von Anderem abgesehen, aus Helmstädt in Braunschweig ist keiner der Aufgeführten! Sie stammen aus Helmstadt in Baden etc. oder gehören dem adeligen Geschlechte des Namens an, vor Allem Ludwicus de H., can. Magunt. et Spir. [I. 287], der spätere Bischof von Speyer.)

S. XXVII. Zur Intitulation der Universitätslehrer: Die Intitulation des Jodocus Aicheman de Calw lässt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen, ich glaube aber, dass er = Judocus Sur de Calp I. 227 ist. Letzterer wird 1441 baccalaureus in art. und wird dann (unter diesem Namen) nicht weiter erwähnt, 1444 aber wird ein (in der Matrikel sonst nicht genannter) Jodocus de Calb magister in art. (II. 387) und dieser ist zweifellos = Jodoc. Aicheman. Einen analogen Fall bezüglich des Namens bietet z. B. der unten zu III. 502 erwähnte Schopff-Wacker. — Was den II. 508, 527 vorkommenden M. Joh. de Kyrchem (Kirchheim), der an der einen Stelle »in iure civili doctor«, an der anderen »legum professor« genannt wird, betrifft, dessen Intitulation ebenfalls nicht festzustellen ist (er könnte übrigens sehr gut mit dem I. 116 verzeichneten Joh. de Kyrchan identisch sein), so ist es sehr wahrscheinlich, dass er, vorübergehend oder in anderer Stellung in H. verweilend, nur aushülfsweise (ex facultatis dispensacione, vgl. II. 506 A. 2, 507 A. 1) als Promotor fungirt hat, also nicht Lehrer an der Universität war (vgl. auch A. Thorbecke, Geschichte der Universität Heidelberg, S. 99 a. E. bez. Anm. 266). Durch die Bezeichnung »professor« legum darf man sich nicht irre führen lassen, denn doctor und professor werden, gerade auch zu dieser Zeit, nicht selten promiscue gebraucht u. legum (od. iuris civilis) professor will event. nichts Anderes sagen als in iure civili (od. in legibus) doctor. — Nach der Wiedereröffnung der Universität im Jahre 1652 finden sich mehrere Professoren, welche nicht immatrikulirt sind, vgl. II. 313 A. 3 (s. aber Berichtigung unten), 321 A. 2 u. 4, 322 A. 3, 324 A. 4. Die zu der Zeit noch nicht genügend wieder geordneten Verhältnisse machen es erklärlich.

S. XXXV fg. Pest. Bereits 1407 heisst es A. F. A. I. 31: ». . penultima Augusti magistrorum (artium) facta conuocacione per iuramentum conclusum fuit concorditer per omnes magistros et per modum expedientem facultati et pro ipsius conseruatione et maiori incremento, quod magistri singuli tam regentes

bursas quam non regentes bursas possent sibi eligere loca vicina, ubi simul possent suos tenere scolares ipsis continue legendo et cum eis exercendo prout in studijs consuetum est fieri, et ut scolares ad hoc magis essent inclinati, voluit facultas, quod lectiones ipsis in talibus locis studio nostro vicinis lecte, exercitia similiter et tempus, per quod ipsos contingeret ibi manere, eis cederent et computarentur eisdem in ipsorum promotionibus, ac si predicta facta fuissent in studio priuilegiato«. — Zum Jahre 1426 vgl. noch A. F. A. I. 64v: »Item in eadem congregacione magistrorum (de facultate artium anno 1426° in vigilia b. Thome ap. facta) certis motiuis et racionibus, presertim propter absenciam quamplurium magistrorum cum suis bursalibus, qui occasione vitande pestis regnantis protunc Heydelberge degebant Wormacie et Helprunne, ex indulto vniuersitatis ad tempus priuilegijs inibi gaudentes, ... ordinatum fuit . . .« 1491 befand sich die bursa nova in Heidelsheim (vgl. Ristelhuber a. a. O. S. 135 a. E.), 1528 in Landau (vgl. Winkelmann, Urkundenbuch, II. S. 85). 1582 waren die alumni domus sapientiae in Schönau. Vgl. Acta fac. theol. pag. 107: »In vigilia resurrectionis (1582) orationem habiturus M. Casparus Bucher, quod schola theologica ob translationem domus sapientiae in coenobium Schönauiense esset dissipata, impeditus fuit«. Vgl. auch oben II. 466 (fol. 118).

S. XXXVIII A. 1 Z. 4 lies se statt de.

S. XLI Z. 3 v. u. im Texte l. Ladenburg st. Laudenburg.

S. XLIII Z. 15 l. zur st. zu.

S. XLVII. Die Location der Baccalaureanden secundum senium intitulationis wurde um 1560 wieder aufgegeben.

S. 9 A. 4 Z. 8 sind die Worte »ist aber nicht immatrikulirt« zu löschen. Schawardus (Geoffroy) comes de Lyningen ist identisch mit dem I. 37 intitulirten comes Godfridus de L.

S. 15 Z. 7 l. Hangenwalen st. Haugenwalen.

S. 19 Z. 4 l. Johannes st. Johannis.

S. 23 Z. 10 l. Borckardus st. Gorckardus.

S. 24 A. 2. Die Angabe des 15. Dec. beruht jedenfalls auf einem Versehen, vermuthlich des Marsilius de I. selbst (vgl. unten Zusatz zu I. 627), auch ist es wohl sicher, dass man die qu. Rectorwahl bereits am 14. Dec., einem Sonnabend, wo die ordentliche Rathsversammlung der Universität stattfand, vornahm, um am 16., dem eigentlichen Wahltage, nicht schon wieder zusammenkommen zu müssen. (An dieser Versammlung nahmen auch alle zum Rathe der Artistenfakultät, welcher damals noch die Rectorwahl allein zustand, gehörigen Magister theil.) Marsilius hat diese Verlegung dann bei der späteren Aufzeichnung der Annalen nicht mehr im Gedächtniss gehabt und hat sich bei seiner Angabe dort an den vorgeschriebenen Termin gehalten.

S. 27 A. 7. A. U. I. 40v, wo von der Anschaffung des ersten Scepters die Rede ist, ist am Rande von späterer, etwa der Mitte des 15. Jahrhunderts angehörender Hand ein Scepter mit Tinte gezeichnet und dabei bemerkt »baculus vniuersitatis«: Stab (sich nach oben verjüngender?) mit zwei Reifen in ungleichen Abständen, unten mit einem Knopf versehen, oben in einer (halben) heraldischen Lilie endend. Wenn hier, wie anzunehmen, eine Abbildung des alten Scepters vorliegt, so war die verschnörkelte Spitze desselben ziemlich zerbrechlicher Natur und wird es erklärlich, weshalb wiederholt Ausbesserungen nöthig waren.

S. 53 A. 3 Z. 4 l. item domino Tylmanno st. item Tylmanno.

S. 55 A. 2. Ausser den erwähnten Schenkungen und Stiftungen rührten von Gerlach von Homburg zwei Altarbeneficien oder Vikarien in der Heiliggeistkirche her, dotirt mit dem halben Zehnten in Schriesheim. Er stiftete dieselben im Jahre 1405 (mit der Auflage, Seelenmessen für ihn und alle seine Vorfahren zu lesen) in erster Reihe zu Gunsten von Personen »de linea vel de consanguineis fundatoris«, event. zu Gunsten der Meister der Universität. Das jus nominandi et praesentandi sollte letzterer nach seinem Tode zustehen. Da Landau, Hessengau, S. 176 angiebt, dass das adelige Geschlecht von

Homberg (Homburg, Hohenburg), dem Gerlach angehörte, 1427 ausgestorben sei (in diesem Jahre starb Gerlach's Bruder, Hartmann, G. selbst starb schon 1406), so sei hier noch in der Kürze Folgendes bemerkt: Bis zum Jahre 1442 waren im Besitze und Genusse der besagten Pfründen zwei Neffen G.'s, Wigandus Guntheri und Johannes Friderici de Homburg, Söhne von Brüdern desselben, die vom Stifter selbst noch damit belehnt waren. Nachdem Beide im angegebenen Jahre (in quadragesima) gestorben waren, erhielt die eine Pfründe auf sein Ansuchen ein »magister Martinus de Homburg, ecclesie s. Johannis im Amelburg decanus«, während die andere dem Magister Joh. Rybeisen von der Universität verliehen wurde (25. Juni 1442). Ersterer wies nach, dass er »cum prefato domino Gerlaco fuerit in quarto gradu consangwinitatis, ipse videlicet magister Martinus in quarto gradu descendendo a stipite et dom. Gerlacus in tercio ab eodem stipite«, trat jedoch bereits am 5. April 1443 aus nicht näher angegebenen Gründen seine Vikarie tauschweise mit Zustimmung der Universität an den Licentiaten Joh. Brüning ab und leistete zugleich auf beide Beneficien für alle Zeiten Verzicht. Nach dem Tode des oben erwähnten Joh. Rybeisen meldete sich am 7. August 1458 zu der Pfründe ein »sacerdos nomine Johannes de Marburg« als Verwandter des Stifters, ein Bruder des Martinus de Homburg, wie es scheint. Ihm wurde aufgegeben, innerhalb Monatsfrist seine Verwandtschaft nachzuweisen. Da er dies nicht that, so verlieh die Universität am 26. September ej. a. die Pfründe dem Magister Peter Krebs. Im November desselben Jahres erschien »quidam laycus de partibus Hassie, qui instetit apud vniversitatem, quod ipsa vellet prouidere filio suo de beneficio derelicto«. Er bewies instrumentis publicis et literis sigillatis »se et suos filios esse proximiores de linea fundatoris«, nämlich näher verwandt als die vorher genannten Martinus de H. und Johannes de M. Er erhielt den Bescheid: man habe sich mit der Wiederverleihung nicht übereilt, zur Zeit sei keine Vakanz vorhanden. Als eine solche 1490 wieder eintrat, meldete sich abermals »quidam Hasso« als consanguineus des Stifters. »Respondit universitas, se habere plenarium ius conferendi sepedictam vicariam sine limitatione et restrictione cum quacunque vel ad quamcunque personam, siue iuncta fuerit fundatori siue non, sub magistris tamen; quod si videretur sic petenti habere pro se ius aliquod, racione cuius universitas obligata foret ad prouidendum sibi de illa vicaria et non alij, quod illud exponeret« etc. Letzteres that der Petent nicht. Es ist anzunehmen, dass die Universität hier bona fide gehandelt hat. Die Bestimmungen des Stifters waren schon 1442 nicht mit Sicherheit zu ermitteln. In der Stiftungsurkunde vom 25. Nov. 1405 (A. U. III. 297ᵛ, vgl. Winkelmann II. 19), in der nur von der Belehnung der erwähnten Neffen die Rede ist, verweist Gerlach zum Schluss bezüglich des Weiteren auf die »noteln« seines letzten Willens. Letzterer war nicht aufzufinden; an das, was ältere Mitglieder der Universität und der Martinus de Homburg über den betr. Inhalt desselben aussagten (es ist das oben Angegebene), hielt man sich im Allgemeinen. Woher die Behauptungen der Universität im Jahre 1490 rühren, ist nicht ersichtlich. Nach dieser Zeit hat kein Verwandter Gerlach's mehr Anspruch auf die Pfründen erhoben. Kurfürst Ludwig V. inkorporirte dieselben 1522 der Stadtpfarre. Die Universität widersprach, gab aber schliesslich im Januar 1525 ihre Zustimmung. Seitdem erscheinen die betr. Einkünfte unter den Gefällen plebaniae Heidelbergensis. So 1543: summa censuum et reddituum beneficij domini Gerlaci de Hohenberg LIII fl. XV alb. Vgl. über Obiges A. U. II. 84, 173, 176, 182; III. 62, 63ᵛ, 304; V. 63ᵛ sq., 131ᵛ, 133 etc.

S. 61 Z. 10 l. Waltherus st. Waltheus.
S. 64 Z. 23, 24, 25 l. Bauarus st. Banarus.
S. 78 Z. 1 l. Sygelman st. Eygelman.
S. 79 Z. 23 l. Woudrichem st. Wondrichem.
S. 91 Z. 9 v. u. im Texte l. Johannes st. Johannis.
S. 100 Z. 7 l. Oetlensteettyn st. Oetinsteettyn.
S. 100 Z. 9, 10. Die ganze Eintragung scheint erst später, nachdem Hieronymus

von Prag in Constanz verbrannt war, eingefügt (zwischengeklemmt) zu sein, allerdings von derselben Hand, von welcher die übrigen Eintragungen in dem Rectorate herrühren. Sie war wohl ursprünglich nur vergessen, da ein dt. beigesetzt ist.

S. 101 Z. 11 l. Kautsche st. Kantsche.

S. 105 nota Z. 3 u. 4 l. in tantum st. magna tam und ita quod st. itaque. Bezüglich der Pest 1407 vgl. auch oben Zusatz zu S. XXXV.

S. 143 Z. 17 l. per iuramentum st. pro iuramentum.

S. 152 Z. 3 l. Beringen st. Betingen.

S. 166 Z. 7 v. u. im Texte l. Haeften st. Haefcen.

S. 185 A. 3. Die Familie führte wohl eher ihren Namen nach Herkenrode b. Hasselt, belg. Prov. Limburg. Eine freiherrl. Familie v. Herckenrode giebt es noch jetzt in der Provinz Lüttich.

S. 190 Z. 8 l. Ruysch st. Tryuer.

S. 194 Z. 24 l. Militis st. militis.

S. 244 Z. 3 v. u. im Texte l. Koch st. Roch.

S. 247 Z. 14. Die Beifügung des Datums der Intitulation, welche zu dieser Zeit nur ausnahmsweise stattfindet, zeigt an, dass es sich um eine Person besonderer Art handelt. Nicolaus Ducis war wohl ebenfalls (s. Stephanus Ducis I. 164 a. E.) ein natürlicher Sohn des Pfalzgrafen Ludwig III.

S. 264 A. 3 Z. 4 v. u. l. 1450 st. 1550.

S. 303 Z. 11 v. u. im Texte l. Paulus st. Gaulus.

S. 310 Z. 4 l. Palaciolo st. Palacido.

S. 325 Z. 10 v. u. im Texte l. Petrus Gotfridi st. Johannes G.

S. 352 Z. 15 l. 73 st. 23.

S. 362 Z. 13 v. u. im Texte l. Jacobus Kobel st. Johannes K.

S. 370 Z. 5 l. 27[4] st. 27.

S. 422 A. 9 gehört zu S. 423 Z. 3.

S. 430 Z. 17 v. u. im Texte l. Rytlingen st. Rntlingen.

S. 442 Z. 3 l. Joannes st. Jaonnes.

S. 456 Z. 21 l. Keyflin st. Reyflin.

S. 458 Z. 1 l. Comes st. comes.

S. 482 Z. 7 v. u. im Texte ist wohl Landauensis st. Laudanensis zu lesen.

S. 492 Z. 4 ist möglicherweise Kemnedt st. Kemmedt zu lesen.

S. 525 Z. 1 l. Kuelin st. Knelin.

S. 529 Z. 5 v. u. im Texte l. Buschler st. Buschker.

S. 530 Z. 8 v. u. im Texte l. de st. da.

S. 533 Z. 13 l. ex st. et.

S. 537 A. 4. Das Henneberg'sche Wappen: Goldener Schild, geviert. 1 u. 4 linksgekehrte schwarze Henne mit rothem Kamm auf schwarzem Dreihügel; 2 u. 3 (quergetheilt) unten von Weiss und Roth in zwei Reihen geschacht, darüber wachsender Doppeladler. Zwei Helme, auf dem rechten ein rothbekleideter Jungfrauenrumpf mit spitzer rother Mütze, langen blonden Zöpfen, auf dem linken ein schwarzer Turnierhut, vorn mit breitem weissen Aufschlag, besteckt mit zwei schwarzen Kolben. Helmdecken: rechts golden und roth, links weiss und schwarz.

S. 546 Nr. 48 l. Balneator st. Balneatore.

S. 581 Nr. 16 kann auch Lisemannus heissen, verschrieben für Eisemannus.

S. 581 A. 5 l. Isimannus st. Lisimannus.

S. 587 Nr. 3 l. Deu st. Den.

S. 591 Nr. 30 l. inferiori[6] st. inferiori[7].

S. 626 Abs. 2. Über den ordinarius der medicinischen Fakultät s. Thorbecke a. a. O. S. 97 a. E., Winkelmann I. 30 Z. 33 fg.

S. 627. Der angeführte Beschluss A. U. I. 45 kann nicht vom 5. November 1390 sein, denn Burgman und Dryburg waren zu der Zeit noch nicht »licentiati in decretis«, B. ist erst am 7. November ej. a. promovirt, D. noch später (vgl. II. 524). Der Fehler fällt wohl nicht dem Abschreiber der Univ.-Acten (vgl. I. 624) zur Last, obgleich auch dieser sich verschiedene Versehen hat zu

Schulden kommen lassen (vgl. I. V A. 2, 83 A. 6 a. E. »notata«), sondern dem Marsilius de Inghen selbst, denn gerade bei den Nachrichten, welche von ihm herrühren, finden sich wiederholt Fehler in den Zeitangaben. Vgl. z. B. denselben Beschluss, wo VIIII. statt XIII. April geschrieben ist, ferner oben Zusatz zu I. 24 A. 2, vor Allem aber die Irrthümer gleich zu Anfang der Annalen (Winkelmann I. 1 fg.). Auch Rechenfehler kommen bei M. vor, s. I. 27 A. 5, 48 A. 4.

S. 641 A. 5 Z. 2 v. u. l. 644 st. 645.

S. 651 (Anm.) Z. 15 v. u. Eingeführt bez. als Gesetz verkündigt wurde die qu. Reformation durch Joh. Casimir 1590 (vgl. Thorbecke, Statuten etc. der Univ. Heid., S. X), nur sträubte sich die Universität noch bis 1605, einige Punkte in derselben anzunehmen, zu welcher Zeit dann Friedrich IV. durch ein Machtwort dem Widerstande ein Ende machte (s. oben I. LXI a. E., LXXII a. E.). Die angegebene Abänderung der Eidesformel fand beim Regierungsantritt Friedrichs IV. (1592) statt (s. oben II. 157 A. 3).

S. 687 Nr. 669 vgl. den folgenden Zusatz.

S. 693 findet sich Nr. 846 aus Versehen zweimal, dafür fällt S. 687 die Nr. 669 fort, weil dieses Buch mit dem S. 686 Nr. 662 erwähnten identisch ist. Die Gesammtzahl bleibt also dieselbe.

S. 696 (bez. S. 53 Z. 13). Dafür, dass Franco de Inghen jedenfalls nicht am 11. December 1392 Rector geworden ist, spricht die Urkunde vom 13. December ej. a. (vgl. Winkelmann, Urkundenbuch, II. 8), nach welcher Marsilius de I. zu dieser Zeit noch Rector war.

Zum II. Theile.

S. 2 Z. 7 v. u. im Texte l. Aubeler st. Rubeler.

S. 14 Nr. 25 Z. 2 l. Joannis st. Joannes.

S. 28 Nr. 69 l. Cummannus st. Cummanuus.

S. 38 Nr. 106 l. Huisingius st. Hinsingius.

S. 39 Nr. 2 l. Constantiensis st. Contantiensis.

S. 40 Nr. 75 l. Kossebade st. Rossebade.

S. 54 Nr. 15 l. Jendricus st. Lendricus.

S. 55 Nr. 62 ist jedenfalls Joh. Heresbachius, Montensis zu lesen. Vgl. II. 52 Nr. 92 Arnold. Heresbachius.

S. 56 Nr. 108 l. Ico st. Leo.

S. 58 Nr. 181 l. Cullenbacensis st. Callenbacensis.

S. 63 Nr. 89 l. Heidelbergensis st. Heidelbergersis.

S. 84 Nr. 40 l. Johannes st. Jobannes.

S. 93 Nr. 11 l. Alceanus st. Aleranus.

S. 112 Nr. 111. Moravus Ungarus gehört zu Nr. 110. Es ist zu lesen: Hunnobrodensis Moravus Ungarus. Vgl. die Bemerkung oben III. 580 zu Brod, Ungarisch-.

S. 115 A. 8 l. 39 st. 89.

S. 186 A. 6 Z. 4 l. ad st. at.

S. 217 Nr. 94 ist das Komma hinter medicus zu löschen.

S. 218 Nr. 136 l. Awenius st. Awnius.

S. 224 Nr. 162 l. Johannes Jacobus st. Jacobus Jacobus.

S. 229 Nr. 10 interpunctire: Phineas Luperius Marabatensis, Aquitanus nobilis, propter etc.

S. 231 Nr. 79 l. Spirensis st. Sprirensis.

S. 232 Nr. 113 l. Batauus st. Batanus.

S. 250 Nr. 112 l. Hammonensis st. Hammonnesis.

S. 253 A. 3 l. Christophorus st. Chritophorus.

S. 254 Nr. 100 interpunctire: Heinr. Vigilius, Cassellanus Bauaro-Palatinus.

S. 313 A. 3. Faus ist intitulirt II. 283 Nr. 80, Brinck II. 293 Nr. 11, also Summa int. im 405. Rectorat: 126.

S. 327 Nr. 23 l. Winterstätt st. Winsterstätt.
S. 354 Z. 4 v. u. im Texte l. alias st. alius.
S. 391 Z. 12 v. u. im Texte l. Maguncia st. Magunica.
S. 416 Z. 2 v. u. im Texte l. Laug st. Lang.
S. 419 Z. 19 l. quo st. qua.
S. 438 A. 5 Z. 1 l. facta st. facto.
S. 445 Z. 4 l. artisciorum st. artisciorun.
S. 463 Nr. 11 l. Vratislauiensis st. Vratrislauiensis.
S. 500 A. 1 l. 623 st. 326.
S. 507 Z. 4 v. u. im Texte l. 1427 st. 1428 (u. berichtige dementsprechend die Überschriften S. 507 u. 509).
S. 524 A. 1 l. 623 st. 326.
S. 527 Z. 9 ist ein Komma hinter Coloniensis zu setzen.
S. 544 A. 1 Z. 1 l. Continuationem st. Continuationum.
S. 563 A. 2 sind die Worte »beide vielleicht identisch« zu löschen. Es sind zwei verschiedene Personen.
S. 600 Z. 15 v. u. im Texte l. hac st. hoc.
S. 603 A. 1 Z. 8 l. supremos st. supremas.
S. 607 Nr. 1. An der von Thorbecke, Geschichte der Univ. Heid., S. 9 A. 14 aus dem Rotulus der Univ. Paris vom Jahre 1362 angeführten Stelle heisst es: »Marcilius de Inghen de Nouimagio Coloniensis diocesis«, i. e. Marcilius van Inghen aus Nimwegen. Ebenso sagt Du Boulay, Historia universitatis Paris., IV. 974, der jedenfalls aus sicheren Quellen der Universität Paris geschöpft hat: »Marcil. de Inghen al. de Novimagio Colon. dioec.« Dieser bestimmten und zweifellos von Marsilius selbst herrührenden Angabe steht die allgemein gehaltene und allein, soviel mir bekannt, hier noch als die eines Zeitgenossen des M. in Betracht kommende Angabe des Nicolaus Prowin in seiner Oratio funebris in exequijs venerabilis M. Marsilij de Inghen gegenüber, nach welcher Letzterer »diocesis Traiectensis« war. Dass Prowin sich geirrt hat, ist nicht wahrscheinlich, kann wenigstens nicht so ohne Weiteres angenommen werden, ebenso nicht, dass P. hierbei nur den Stammort der Familie I., von dem sie den Namen führte und welcher zur Utrechter Diöcese gehörte, im Auge gehabt hat. Will man sich also nicht einfach an die Angabe des Marsilius halten, sondern sie mit der des Prowin in Einklang bringen, so giebt es nur einen Ausweg: M. stammte aus einem Orte in der Umgegend von Nimwegen, welcher zur gedachten Diöcese gehörte (N. grenzte an die Utrechter Diöcese), und hat nur nach der Sitte der Zeit statt des kleineren und weiteren Kreisen nicht bekannten Geburtsortes eine in der Nähe liegende grössere Stadt genannt. Dieser Geburtsort war aber nicht Ingen selbst (es liegt westlich Lienden bez. Rhenen, ziemlich in der Mitte zwischen Utrecht und Nimwegen), denn dem sind andere ansehnliche und auf den Universitäten häufig zu der Zeit vertretene Städte wie Thiel, Rhenen u. s. w. näher, auch würde in diesem Falle Marsilius wohl nicht eine Stadt gewählt haben, die in einer anderen, von Ingen ziemlich entfernten Diöcese lag, ganz abgesehen davon, dass er sich dann nicht »de Inghen de Novimagio« genannt haben würde. Inghen (de, van) war jedenfalls der Familienname. Personen desselben Namens begegnen in älterer Zeit öfters. So sind gleichzeitig mit Marsilius in Heidelberg: Wolterus de Inghen can. eccl. s. Marie Traiectensis; Franco de I. Traiect. dioc.; dom. Wilhelmus de I. can. s. Severini Coloniensis. Dass sie Verwandte des M. waren, wird nicht gesagt. Ferner kommen in Köln vor: 1404 M. Franco de Inghen (mit dem oben Genannten identisch); 1430 Gerard. de Ynghen cler. Traiect. dioc.; 1431 dom. Gerard. de Inghen prepos. eccl. in Gorchem (= Gorkum) Traiect. dioc.; 1442 Otto de Yngen al. de Gorichem (vgl. Keussen, Die Matrikel der Univ. Köln, I. 97 Nr. 7, 251 Nr. 6, 262 Nr. 11, 344 Nr. 75). Der Eine oder Andere von diesen könnte natürlich aus Ingen selbst sein. Verschiedene Familien van Ingen findet man noch heute in den Niederlanden, in Holland (Nord- und Süd-), Geldern, Heusden u. s. w.

S. 608 Nr. 36. Matheus de Cracovia, der sich nach der Stadt Krakau, in welcher er geboren war (vgl. I. 105 nota i. f.), nannte und der wohl auch der Abstammung nach ein Pole war (»natione Polonus« sagt Trithemius, De scriptoribus ecclesiasticis, S. 264), wird von Späteren als Sprössling des pommerschen Adelsgeschlechtes Krockow aufgeführt (vgl. z. B. Schannat, Historia episcopatus Wormat., I. 407, Hautz, Gesch. der Univ. Heidelberg, I. 214 A. 117, Kneschke, Adelslexicon, V. 292). Dass M. überhaupt nicht von adeliger Herkunft war, dafür liefern den besten Beweis die Rotuli, denn in diesen wird es niemals verabsäumt zu bemerken, falls ein Inrotulirter de militari genere, de baronum genere etc. procreatus ist, aber weder in dem Rotulus der Univ. Prag von 1355 (vgl. Denifle, Die Universitäten des Mittelalters, I. 593), noch in dem der Universität Heidelberg von 1401 (vgl. Winkelmann, Urkundenbuch, I. 81) findet sich ein solcher Zusatz bei M.'s Namen. In dem Rotulus von Prag steht: »Mattheo notario de Cracovia baccall. in artibus in univ. Pragense«. M. war zu der Zeit jedenfalls noch jung, und ich glaube eher (schon nach der Stellung der Worte), dass er Notar, Schreiber, polnisch Pisarz, Pisarski oder ähnlich hiess, als dass er Notar war. — Ähnlich wie Matthäus von Krakau ist es verschiedenen anderen Lehrern der Univ. Heidelberg ergangen, dass sie nämlich von der Nachwelt irrthümlich zu Sprossen adeliger Familien gemacht, bez. ihnen zu Ehren solche Familien erfunden worden sind. Conrad Koler von Soest, gewöhnlich in den Urkunden Conradus de Susato genannt, wird als Herr von Susat aufgeführt (vgl. Geschichte der Fürstbischöfe von Regensburg, Regensburg 1795). Derselbe muss sich auch sonst sonderbare Bezeichnungen gefallen lassen. »Susato« nennt ihn Hautz a. a. O. I. 234, 253, 271, 273 u. s. w. kurzweg, »der Magister Susate« u. s. w. Hartmannus (Pistoris, Becker) de Eppingen ist denen v. Eppingen beigezählt (vgl. Kneschke a. a. O. III. 129 bez. 130), Adam (Wernher) de Themar wird zu einem Herrn von Themar mit Vornamen Adam Werner gemacht, u. s. w.

S. 609 Nr. 68 schr. hinter Mastricht: al. Barth. Snavel de Ulestraeten.

S. 610 Nr. 82 l. Wieringen st. Worringen.

S. 610 Nr. 83 schr. Johannes (Rukeri) de Lahnstein.

S. 610 Nr. 85 u. S. 611 Nr. 102 l. Hamburg st. Homburg.

S. 610 Nr. 95 schr. Henricus Johannis de Gouda.

S. 611 Nr. 103 schr. Johannes Bertholdi de Richen.

S. 611 Nr. 108 l. Ruysch st. Tryver.

S. 611 Nr. 118 ist die I hinter Walldürn zu löschen.

S. 611 Nr. 128 u. S. 612 Nr. 139 l. Speyer st. Spira.

S. 612 Nr. 129 schr. hinter Weissenburg: dict. Comes.

S. 612 Nr. 149 ist eine I hinter Fritzlar zu setzen.

S. 612 Nr. 151 l. Hassloch st. Haslach.

S. 612 A. 3 u. 4 (s. auch die folgenden Anmerkungen Anhang VII). »Als † erwähnt« will sagen, dass der Todestag der Betreffenden in den Acten nicht angegeben ist und dass nur zur angegebenen Zeit daselbst zuerst gelegentlich erwähnt wird, dass sie nicht mehr leben. In der Regel werden sie nicht lange vorher gestorben sein.

S. 613 Nr. 163 Sp. 3 l. 1459 st. 1450.

S. 615 Nr. 238 l. Rothenberg I st. Rothenburg.

S. 616 Nr. 257 l. Rothenberg st. Rothenburg.

S. 616 Nr. 273 l. Ilbesheim st. Ilvesheim.

S. 616 A. 10 ist Erdbach zu streichen.

S. 619 Nr. 348. »Pithopöus (Fassmacher)« schreibt Hautz a. a. O. I. 171 A. 210, II. 45 A. 9. H. hat hier wohl nur den »Pithopöus« nach seinem Gutdünken verdeutscht. Es ist wahrscheinlicher, dass der Name — nach Analogie von II. 105 Nr. 214, 142 Nr. 25 oben, wo Pithopoeus ausdrücklich = Kueferus, Keuferus — eine Übersetzung von Küfer (Kuyper, Kuper, Küpper, Cupenmaker u. s. w.) ist. Nach Beck u. Buxtorff, Supplement zum Basel. allg. histor. Lexicon, Basel 1744, II. 674 u. s. w. soll Helm der eigentliche Familienname gewesen sein, der Zuname aber von der Hantirung eines der Vorfahren herrühren.

Zum III. Theile.

S. 6 unter Alexander füge hinzu: — (de Villa dei) I. 692 Nr. 833 u. 835.
S. 22 bei Barlagius füge hinzu: Vgl. Berlagius.
S. 22 bei Bart füge hinzu a. E.: Zůbartt.
S. 25 bei Becheling f. h. ausser *: al. Pechling.
S. 25 bei Bechler f. h.: Vgl. Rivulus.
S. 26 bei Beck f. h. a. E.: Pistor.
S. 30 bei Benevitalis f. h.: Vgl. Wolleben.
S. 31 nach Berengoer f. h.: Berenshem (de Andernaco), Theodric. de I. 108 (Berresheim).
S. 32 bei Berlagius f. h.: Vgl. Barlagius.
S. 34 nach Berrenkästel f. h.: Berresheim s. Berenshem.
S. 36 bei Beutmüller l. I. 477 st. II. 477.
S. 39 bei Binder f. h. a. E.: Vietor.
S. 45 bei Boes, Joh. f. h.: Vgl. Boys.
S. 51 bei Braemchenius muss es lauten:
Braemchenius, Bremgenius (de Nieder-Wesel).
—, Joh. II. 188.
—, Joh. II. 235.
S. 54 nach Bremgarten f. h.: Bremgenius s. Braemchenius.
S. 54 bei Bremmer f. h.: —, Joh. II. 274.
S. 56 bei Brinckmann, Joh. f. h.: Vgl. Gephyrander.
S. 56 bei Broberen f. h.: Vgl. Preberinus.
S. 56 bei Broich f. h. a. E.: Vgl. Bruch.
S. 57 bei Bruch f. h. a. E.: Vgl. Broich.
S. 58 nach Brücker f. h.: Brücker, Brückner vgl. Pontanus.
S. 59 bei Brunig, Joh. f. h.: al. Brůning II. 504.
S. 59 bei Brunner f. h. a. E.: Fontanus.
S. 60 bei Brusz (de Butingen), Joh. ist I. 373 zu streichen und zu schreiben: s. Preusz.
S. 60 bei Bubenheim f. h.: Vgl. Specht de B.
S. 63 bei de Büren, Daniel f. h.: Vgl. Pirenius.
S. 71 bei Kannel f. h. a. E.: Vgl. Kennel.
S. 75 Sp. 1 sind Z. 3 u. 4 v. u. (Cassellanus etc.) zu streichen. Vgl. Berichtigung zu II. 254 Nr. 100, III. 166.
S. 78 bei Keller, Jodoc. l. 585 st. 584.
S. 80 bei Kennel f. h.: Vgl. Kannel.
S. 84 bei Chuut f. h.: Vgl. Kŏte.
S. 89 bei Clarius l. 549 st. 548.
S. 96 bei Koch, Silvester l. 485 st. 484.
S. 98 bei Kolhagen f. h.: Vgl. Kothagius.
S. 100 bei Compolt f. h.: Vgl. Gumpolt.
S. 101 bei Königshofen ist Curia Regnitz und Nic. I. 197 zu löschen.
S. 102 bei Korbeler f. h.: Vgl. Kuyrbler.
S. 104 bei Kŏte f. h.: Vgl. Chuut.
S. 104 bei Kothagius f. h.: Vgl. Kolhagen.
S. 106 bei Kranch f. h.: Vgl. Grus.
S. 107 Sp. 2 Z. 7 v. u. l. 532 st. 523.
S. 108 bei Kretler f. h.: Vgl. Dretter.
S. 110 bei Cruebelius f. h.: Vgl. Gribel.
S. 110 bei Krůbius f. h.: Vgl. Gribius.
S. 115 bei Curia Regnitz l. Hof st. Königshofen.
S. 117 nach Czontos f. h.: Czopa (Borzasinus Ungar.), Petr. II. 246.
S. 119 bei Dathins f. h.: Datin, ferner a. E. hinter 507: 527.
S. 121 bei Dener f. h.: Denerus, Eberhard. II. 90.
S. 130 nach Donalibaria f. h.: Donaltsonus (Abredonensis), Walther. II. 198.
S. 132 bei Dreyling f. h.: *— (Steinfurt.), Ernest. Fridr. de II. 322.

S. 138 schr. st. Eckartsberga etc.: *Eckartsberg (Eckersberga; dioc. Merseburg.), Adam Reinhard. de I. 595.
S. 141 bei Eichler füge hinzu: — (Cracaviensis), Erasm. II. 47.
S. 142 Eisenschmidt f. h.: — s. a. Ferrarius.
S. 145 bei Emmelius f. h.: a. E.: Immelius.
S. 145 nach Emmrius f. h.: Emondi s. Bedbere. Vgl. OR. Bedburg.
S. 146 bei Ender f. h.: Enderus (Gorlitius), Joh. Christoph. II. 248.
S. 146 nach Endtlich f. h.: l'Enfant s. Infanthius.
S. 147 nach Enghel f. h.: Enghusen s. Enkhuizen.
S. 150 bei Ering l. Ulversem st. Flörsheim.
S. 152 bei Esslinger f. h. a. E.: — (Stein.), Theoderic. II. 277.
S. 154 nach Fabio f. h.: Fabius (Scafhusianus), Joh. Henr. II. 193.
S. 157 nach Fahrnbach f. h.: du Fay s. Faius.
S. 162 bei Fensz f. h.: ? Feusz, Fröusz. Vgl. Fensz.
S. 162 bei Feusz f. h. a. E.: Fensz.
S. 165 bei Ficinus f. h.: Vgl. Wicinus.
S. 166 bei Vigelius f. h.: Vigilius (Cassel. Pal.), Henr. II. 254.
S. 167 bei Finck f. h.: — (Brettanus), Joh. II. 44.
S. 175 bei Forster f. h. a. E.: — s. a. Sylvanus, Sylvester.
S. 190 bei Gelff l. 615 st. 614.
S. 191 bei Gengelius f. h.: Vgl. Gingeling.
S. 192 bei Gephyrander f. h.: Vgl. Brinckmann.
S. 197 bei Gingeling f. h.: Vgl. Gengelius.
S. 197 Sp. 1 ist Gyfp etc. auf S. 196 hinter Gyfel zu setzen.
S. 201 bei Gold- f. h. a. E.: Guld-.
S. 202 Sp. 2 ist Gostawsky — Gostorff vor Göswein zu setzen.
S. 207 Sp. 1 Z. 1 f. h.: Vgl. Cruebelius.
S. 207 Sp. 1 Z. 5 f. h.: Vgl. Krübius.
S. 208 nach Grönberger f. h.: Gröneck (Rhetus), Jac. de II. 199.
S. 213 bei Gumpolt f. h.: Vgl. Compolt.
S. 215 Sp. 1 f. h.: H. (Szepsi Ungarus), Mich. II. 284.
S. 215 bei Haastein f. h.: Vgl. Hastenius.
S. 218 bei Hailfingen, Henr. de I. 71 füge * bei.
S. 220 Sp. 1 Z. 6 l. 558 st. 598.
S. 221 bei Hanszasterings f. h.: Vgl. Ostringen.
S. 222 bei Hardheim, Joh. de ist »u. Philipp.« zu löschen, statt dessen hinzuzufügen: *— (can. Mogunt. etc.), Joh. Philip. I. 569.
S. 222 bei Hargesheim f. h.: Vgl. Hergessemius.
S. 225 bei Hastenius f. h.: Vgl. Haastein.
S. 236 bei Helmstadt f. h.: *— (Wormac. dioc.), Joh. Henr. I. 542.
S. 237 bei Helwick f. h.: Helwyg (de Gaila), Alb. I. 78.
S. 239 bei Hepp, Leonhard. l. 99 st. 96.
S. 241 bei Heresbachius f. h.: Vgl. II. 55 Nr. 62 bez. Berichtigung dazu.
S. 241 bei Hergessemius f. h.: Vgl. Hargesheim.
S. 243 bei Herrenberg l. Herenbergk st. Herrenbergk.
S. 249 bei Hinzer, Jac. f. h.: al. Odernheimensis. Vgl. Hunzerus.
S. 251 bei Hoëmannus f. h. nach 214: 472.
S. 251 nach Hoeven f. h.: Hof (Curia Regnitz), Nic. de I. 197.
S. 264 bei Hunzerus, Balth. f. h.: Vgl. Hinzer.
S. 264 bei Hurnius l. 568 st. 567.
S. 267 bei Yenselien f. h. a. E.: (Penselin).
S. 274 bei Junicontius l. Kirchberg, Simmern st. Kirchberg, Pfalz.
S. 275 bei Lamminger f. h.: Vgl. Lemminger.
S. 285 bei Lemminger f. h.: Vgl. Lamminger.
S. 285 bei Lempke f. h.: 548 i. f.
S. 290 bei Lieke f. h.: al. de Lyeck II. 512.
S. 291 bei Linck (de Hirszhorn), Joh. l. I. 393, 466; II. 420, 520 etc.
S. 293 bei Lip f. h.: — (Brettanus), Joh. Erpf II. 167.

S. 294 bei Loehorst füge * hinzu.
S. 308 bei Marlock f. h.: Vgl. Mörlock.
S. 312 bei Mecklenburg f. * hinzu.
S. 315 bei Meyster f. h.: Meister (Neostad.), Philip. Bernhard. II. 249.
S. 321 bei Michelbach, Henr. de l. Pistoris st. Fabri.
S. 324 nach Misch füge hinzu: Mischcoci (Ungar.), Joh. II. 284.
S. 328 bei Moncerus f. h.: Vgl. Munster.
S. 329 bei Montensis f. h.: Vgl. Berichtigung zu II. 55 Nr. 62.
S. 330 bei Mörlock f. h.: Vgl. Marlock.
S. 330 bei Morlot f. h.: 570 A. 3.
S. 332 nach Möstell f. h.: Mostard, Mostaert s. Sinapius.
S. 336 bei Munster, Joh. f. h.: Vgl. Moncerus.
S. 344 Sp. 2 Z. 2 v. u. l. Zwollis st. Schonbovia.
S. 347 bei Nolshusen f. h.: (= *Rolshausen. Vgl. OR).
S. 356 bei Ostringen (de Zeuthern) f. h.: Vgl. Hanszasterings.
S. 359 bei Paderborn, Henr. setze * vor.
S. 362 nach Peyerut f. h.: Peifferus s. Pfeiffer.
S. 363 bei Petralanina f. h.: (wahrsch. = *Wallenfels [Wollenfels; Lamizburg, Lanitz-], der Ort selbst geh. zur Diöc. Bamberg).
S. 367 bei Pfeiffer f. h. hinter Pfyffer: Peifferus.
S. 369 ist Philipp (de Harten), Joh. I. 569 zu löschen. Vgl. oben Zusatz zu III. 222 (Hardheim).
S. 373 Sp. 1 Z. 5 l. 568 st. 567.
S. 373 Sp. 1 Z. 2 v. u. f. h.: Beck.
S. 373 bei Pitiscus f. h.: Vgl. Petiscus.
S. 378 bei Preberinus f. h.: Vgl. Broberen.
S. 379 nach Pryuschenck f. h.: de St. Privat s. Sanprinatus.
S. 390 ist Reinhard (de Eckersberga), Adam I. 595 zu streichen. Vgl. oben Berichtigung zu III. 138 (Eckartsberga).
S. 393 Sp. 1 ist Renlingius u. Renlinus auf S. 392 hinter Reni comes zu setzen.
S. 395 bei Rhegius l. II. 28, 496 st. II. 38.
S. 396 bei Rich, Jac. f. h.: Vgl. Ruch.
S. 401 Sp. 1 a. E. hinter Ruiulus f. h.: und Bechler.
S. 406 bei Rösch, Bonifac. l. I. 461 st. II. 461.
S. 409 Sp. 1 a. E. fehlt bei Rothan der *.
S. 411 bei Ruch, Conr. f. h.: Vgl. Rich.
S. 416 bei S. f. h.: — (Debrecinus), Petr. II. 192.
S. 423 bei Schalck f. h.: — (de Mosbach), Joh. II. 73.
S. 428 bei Scheubanus f. h.: Vgl. Schreibeiten.
S. 432 bei Schlör l. Schloërus st. Schloörus.
S. 435 bei Scholl f. h.: Schöl (Vesaliensis), Bernh. II. 17.
S. 437 bei Schopff (de Sunszheim), Joh. f. h.: = Joh. Wacker III. 502 Sp. 2 Z. 15 v. u. Vgl. unten den Zusatz zu dieser Stelle.
S. 438 bei Schreibeiten f. h.: (wahrsch. corrumpirt aus Scheubanus).
S. 463 bei Specht de Bubenheim f. h.: Vgl. Bubenheim.
S. 466 Sp. 1 Z. 13 l. Rethoris st. Rhetoris.
S. 469 bei Stehelin, Bonaventura f. h. a. E.: Steyll.
S. 469 bei Steyll f. h.: Vgl. Stehelin.
S. 470 bei Steiner f. h.: — (de Altorf), Joh. I. 269.
S. 472 bei Stephan f. h.: — (Coloniensis), Henr. II. 184.
S. 472 bei Stephani f. h.: — (Trarbac.), Mathias II. 101.
S. 496 Sp. 1 Z. 4 l. Trochtelfinger st. Trochtelfingen.
S. 497 nach Tucher f. h.: Tucher a Schoberaw (Prag.), Joh. Caspar II. 162.
S. 500 bei Umstadt ist am Ende »s. a. Omstat« zu löschen.
S. 502 Sp. 2 Z. 15 v. u. bei Wacker, Joh. I. 353 A. 3 etc. f. h.: al. Joh. Schopff II. 519. Nach gütiger Mittheilung des Herrn Oberlehrer Dr. Knod in Schlettstadt kommen in einer daselbst befindlichen Handschrift des Jodocus Gallus folgende Stellen vor: »M. Johannes Schopff de Sunzheim [al. dictus Wacker]

Heidelbergensis iuuentutem suam floribus hijs plurimisque elegantijs studioque ac scientia ornavit« — und: »Praecedentis collationis ad clerum autor extitit M. Johannes Schopff de Sunzheim [alias dictus Wacker] Heydelbergensis« etc. etc. Es ergiebt sich hieraus, welche Bewandtniss es mit dem II. 519 verzeichneten Joh. Schopff hat, der in der Matrikel nicht zu finden war, bez. weshalb sich nicht ermitteln liess, wann Joh. Wacker baccalaureus iuris geworden war. Als »Joh. Schopff de Sünszen« ist W. übrigens auch A. F. A. am 12. Juli 1482 aufgeführt, wo er bacc. art. (v. mod.) wird.

S. 505 bei Wallenfels f. h.: Vgl. Petralanina.
S. 508 bei Wasen, Henr. ist * beizufügen.
S. 509 bei Wedderkopff ebenfalls.
S. 512 bei Weymar l. Haberschlacht st. Halberstadt.
S. 520 bei Wicinus f. h.: Vgl. Ficinus.
S. 529 bei Wis (de Bargen), Joh. f. h.: Vgl. Wittonis.
S. 532 bei Wittonis f. h.: Vgl. Wis.
S. 533 bei Wolfflein (de Dornhayn), Joh. f. h.: II. 400.
S. 542 vor Zofingen setze: Zoens s. Zonsius.
S. 544 Sp. 1 gehört Zuser bis Zvelis vor Zvorn, Zwainbruck s. Zweibrücken hinter Zvelis ist zu löschen.
S. 561 zu Basel: Klein-B., Diöc. Constanz (Basilea minor, Basiliensis) I. 106, 615.
S. 575 Sp. 2 Z. 8 v. u. l. pannus factus.
S. 597 Sp. 2 Z. 22 f. h.: Hachenburg.
S. 662 Sp. 2 Z. 17 s. v. moneta f. h.: II. 364 i. f.
S. 662 Sp. 2 i. m. l. collegium primum st. coll. artistarum.
S. 662 Sp. 2 Z. 8 v. u. nach 402 f. h.: 646 A. 6 (Sept.).
S. 699 Sp. 1 Z. 16 l. Wotringen st. Woudrichem.
S. 788 bei Thannhausen f. h.: od. Deimhausen, oberbayr. BA. Schrobenhausen.
S. 795 nota. Mit »Neuulm« ist hier natürlich nur die Gegend im Allgemeinen gemeint, nicht etwa die jetzige Stadt selbst.



C. F. Winter'sche Buchdruckerei.


Princeton University Library
32101 068074689